

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 6. Oktober 1987

Nr. 193 (5 571)

Preis 3 Kopeken

Für die Kornkammern des Staates

Die Ackerbauern des Gebiets Zelnograd haben im Wettbewerb in Vorbereitung des 70. Jahrestages des Großen Oktober keine schlechten Getreideerträge erzielt. Unter den Bedingungen des Unwetters, geschickt mit der Technik manövrierend, haben sie das Getreide des größten Teils der Anbaufläche operativ gedroschen und ohne Verzögerung in die Staatsapparatur befördert. Bei einem Plan von 2 218 200 Tonnen haben die Sowchose und Kolchose 2 231 800 Tonnen Getreide an die Erfassungsbetriebe geliefert. Der Verkauf von Getreide an den Staat wird fortgesetzt. Das Samengut ist im vollen Umfang eingelagert, und die nötigen Futtermittel werden angelegt. Dieser Erfolg ist darauf zurückzuführen, daß ein Drittel der

Anbaufläche nach der Intensivtechnologie bestellt worden war. Besonders viel von dem starken, harten und wertvollen Weizen lieferten die Rayons Zelnograd, Schortandy, Astrachanka, Krasnosnamenskoje und Atbasar. Fast 2,5mal mehr Getreide, als es geplant war, hat der Sowchos „Ishewski“ geliefert.

Am besten arbeiteten die Kollektive der intensiven Arbeit von F. F. Belitsch, W. I. Nechalbo, I. K. Jakowlew und A. N. Kowaljowa aus den Sowchosen „Iwanowaleksandrowski“ und „Michallowski“. Sie haben den größten Produktionszuwachs von Getreide bei geringstem Aufwand erzielt.

(KasTAG)

Den Jahresplan des Wohnungsbaus vorfristig erfüllt

Laut Meldung des Staatlichen Komitees für Statistik der Kasachischen SSR wurden im Gebiet Koktsetschetau auf Kosten von staatlichen Investitionen bei einem Plan von 302 500 Quadratmeter Wohnraum 311 000 Quadratmeter realisiert. Somit ist der Jahresplan in neun Monaten zu 102,8 Prozent erfüllt worden!

(KasTAG)

Eine wertvolle Nahrungsmittelkultur

Die Getreidebauern des Belinski-Sowchos im Rayon Taranowskoje nutzen jede Stunde guten Wetters für die zügige Erntebergung

Die Getreidelieferungen an den Staat werden unentwegt fortgesetzt. In diesem Jahr ist im Sowchos die Hirse, eine wertvolle Nahrungsmittelkultur, besonders gut geraten. Jeder Hektar wirft im Schnitt bis 16 Zentner ab, und in der Feldbaubrigade des Leninordenträgers Johann Hessel sind es sogar über 18 Zentner. Ausgangsbasis für diesen Erfolg sind die Anwendung der Intensivtechnologie beim Anbau dieser Kultur und der Kollektivleistungsvertrag.

Der Sowchos hat die Planaufgaben der Hirselieferung an den Staat bereits erfüllt. Fast das ganze Getreide ist als höchste Güte eingestuft worden. Für jede gelieferte Tonne Hirse hat der Agrarbetrieb einen Aufschlag von etwa 200 Rubel erhalten. Die Hirselieferungen an den Staat dauern an. Man ist bestrebt, die Planaufgaben auf den anderthalbfachen zu überbieten.

Gottlieb WILHELM
Gebiet Kustanai

Eine vom Herzen kommende Freundschaft und Brüderschaft

Am Sonntag, dem 4. Oktober, gingen die Tage der Kasachischen SSR auf der WDNCh zu Ende

Wir haben die Gelegenheit, uns mit Bewohnern aus Moskau auf der WDNCh zu treffen, wo die Tage unserer Republik begannen. Nach einem guten alten russischen Brauch ist den lieben Gästen ein Laib Brot feierlich überreicht worden.

Wie die Solisten des Balletts des Moskauer Konzerts Natasa Nowitschkowa, die das Brot und Salz überreicht hatte, später gestand, war sie deshalb so erregt, da der Delegation namhafte Werktätige vom Feldbau gehören, die einen Anteil an diesem Brot haben, und zwar ihre Namensschwester Natalla Gellert und andere.

Die Tage der Bruderrepubliken auf der WDNCh beginnen traditionsgemäß mit der Niederlegung von Blumen am Denkmal W. I. Lenins am zentralen Pavillon. Auf dem Platz, vor dem Gebäude des Pavillons, fand ein starkbesuchtes Meeting statt, das der Eröffnung der Tage der Kasachischen SSR gewidmet war. Aufgetreten sind dort der stellvertretende Direktor der WDNCh der UdSSR, A. A. Derjabin, der Sekretär des Krasnopresnenski Bezirkspartei-Komitees der Hauptstadt, R. I. Schestakowa, und der Doktor der Geschichtswissenschaften, Professor I. A. Bondarenko. Sie begrüßten die Abgesandten Kasachstans herzlich und

brachten die Hoffnung zum Ausdruck, daß sich die freundschaftlichen Verbindungen der Moskauer mit den Arbeitskollektiven unserer Republik künftig weiter festigen und entwickeln werden.

Niemals wird im Gedächtnis der dankbaren jungen Generationen die Heldentat der Panfilowhelden verblasen, die in den harten Jahren unter Einsatz ihres Lebens die Hauptstadt ihrer Heimat vor den faschistischen Okkupanten verteidigten, sagten die Redner. Aber auch im friedlichen Schaffen wurde die echte Brüderschaft unserer Völker geschmiedet. Ein Beweis dafür ist die Neulanderpoche. Ihre Geschichte wird in der großen Ausstellung des Landes widergelegt. In der Kasachstan-Delegation befinden sich Nachkommen der ersten Neulandsiedler. Ihre Arbeit ruft das Gefühl des Stolzes hervor.

Auf dem Meeting trat der Delegationsleiter, der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, S. K. Kamalidenow, auf. An der Eröffnung der Tage der Republik war auch der Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR, N. A. Nasarbajew, anwesend.

Die von der Kasachischen SSR Abgesandten machten sich im zentralen Pavillon mit der umfassenden Ausstellung bekannt.

Diesmal war das Wochenende beim Arbeitsfest der Jubiläumsstaffete den Gebieten der Westregion Kasachstans gewidmet: Am vergangenen Sonnabend und Sonntag führten die Gebiete Aktjubinsk, Uralsk und Kysyl-Orda in Alma-Ata ihre Leistungen vor. Traditionsgemäß wurden die teuren Gäste mit Brot und Salz begrüßt.

„Es gab eine Zeit, zu der die Ansicht vertreten wurde, das Fest der Jubiläumsstaffete sei eine Möglichkeit, „Rapport“ zu erstatten, sich zur Schau zu stellen. Doch heute ist das etwas ganz anderes. Das ist kein kurzes Haltmachen auf dem nicht leichten Weg der Umgestaltung für Trompetengeschmetter, es ist keine Rastpause. Die Staffete ist ein Fest der Arbeit. Es wird sachlich und wahrheitsgetreu Rechenschaft über die ersten Resultate und ungelösten Probleme bei der Umgestaltung in der Ökonomie und des gesamten Lebens abgelegt.“

„70 Jahre im Zeichen des Großen Oktober“ — so heißt die Jubiläumsausstellung der Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR, nach deren Besichtigung, durch ein kur-

zes Meeting das Arbeitsfest eröffnet wird. Daraufhin pflanzen die Vertreter der Gebiete Bäume in der Allee „70 Jahre Oktober“ und besichtigen die Ausstellung „Kasachstan in der Familie der verbrüdereten Sowjetvölker.“

Der Appell der Werktätigen der Gebiete verläuft im Zeichen des bevorstehenden Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans. Die Jubiläumsausstellung ist ein überzeugender Beweis dafür, welche guten Früchte der Internationalismus mit sich bringt. Man könnte viele Beispiele dieser Einheit unserer Völker sowohl in der Vergangenheit als auch in der gegenwärtigen Aufwärtsentwicklung der Gebiete anführen.

Vor mehr als zweieinhalb Jahrhunderten war in Uralsk die Urkunde unterzeichnet worden, die die freiwillige Angliederung

Dem Oktoberjubiläum gewidmet

Im Zeichen des Internationalismus

Kasachstans an Rußland einleitete. In dieser Gegend erinnert man sich an den Bauernkrieg unter der Führung von Djemjan Pugatschow und an den Aufstand mittellose Kasachen mit Issaita Talmanow und Machabjet Utemissov an der Spitze. Im Jahre 1833 weilte Alexander Puschkin in Uralsk, der hier die alte kasachische Legende „Kosy Korpesch und Bajan Sli“ aufschrieb.

In den Jahren 1905 bis 1907 entstand in Uralsk eine der ersten sozialdemokratischen Organisationen in Kasachstan. Hier, in der Siedlung Urda, war im Dezember 1917 erstmalig in der Republik die Sowjetmacht errichtet worden. Weltbekannt ist die heldenhafte Verteidigung von Uralsk in der Zeit des Bürgerkrieges. Seine standhaften Verteidiger wurden von W. I. Lenin begrüßt. Die Verteidigungsstellung der Stadt wurde am 11. Juli 1919 durch die Truppen der 25. Schützendivision, befehligt von W. I. Tschapajew, aufgehoben.

Während des Großen Vaterländischen Krieges waren 39 Personen aus dem Uralvorland mit dem Titel „Held der Sowjetunion“ ausgezeichnet worden. Unter ihnen war auch die legendäre Mantschuk Mametowa.

Die gegenwärtigen Wirtschaftsbeziehungen des Uralvorlandes sind eine weitere Bestätigung der Einheit der Schwesterrepubliken und Brudervölker. Sie gehen weit über die Grenzen Kasachstans und des gesamten Landes. Allein das Armaturenwerk „W. I. Lenin“ von Uralsk führt seine Produktion in 37 Länder der Welt aus. Einen besonderen Beitrag für die Entwicklung der Wirtschaft des Landes ermöglicht die beschleunigte Erschließung der Kapazitäten des Gaskondensatorvorkommens „Karatschaganak“. Bis 1990 wird die Gewinnung von Gas auf 11,2 Millionen

Kubikmeter und von Gaskondensat auf 8,2 Millionen Tonnen anzuwachsen, was im Vergleich zum Jahr 1987 eine fünf- bis siebenfache Steigerung bedeutet.

In acht Monaten dieses Jahres haben die Werktätigen des Gebiets Uralsk Industriewaren für 2,6 Millionen Rubel überplanmäßig realisiert. Es wird beabsichtigt, zum 70. Jahrestag des Großen Oktober das für dieses Jahr vorgesehene Soll des Programms „Wohnungsbau 91“ zu bewältigen, 1,4 Millionen Quadratmeter Wohnfläche zu bauen und zur Nutzung zu übergeben. Seit einigen Jahren hat das Gebiet im Vorjahr erstmalig wieder den Plan zur Erzeugung und Ablieferung tierischer Erzeugnisse sämtlicher Arten erfüllt. Der Plan dieses Jahres soll laut Beschluß bis zum 7. November erfüllt werden.

(Schluß S. 4)

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

Mit einem Monat Planvorsprung wollen die Viehzüchter des Sowchos „Belosjorski“ im Gebiet Kustanai ihr Jahresprogramm abrechnen. Gegenwärtig schenkt man hier der bevorstehenden Viehüberwinterung viel Beachtung. Alle Viehställe sind bereits renoviert. Für den Winter ist reichlich Futter bereitgestellt worden.

Stabile Steigerungsraten in der Tier- und Pflanzenproduktion erzielen die Viehzüchter des Rayons Kokpekty im Gebiet Semipalinsk. Sie produzieren bereits nach den Plankennziffern von 1988. Auch die Getreidebauern haben ihre Verpflichtungen eingelöst: Insgesamt sind in die Staatsapparatur mehr als 66 000 Tonnen Getreide eingeschüttet worden. Großen Anteil haben daran die Agrarbetriebe „Bolschewik“, „Karagandykalski“ und „Ulgulj Malschi“.

Hohe Wettbewerbsergebnisse erreicht im Trust „Karagandashilstroj“ die Verputzbrigade von Wassili Zyplakow, die ihr Versprechen, zum Oktoberjubiläum zwei Jahrespläne zu erfüllen, vorfristig gehalten hat. Unablässige Aufmerksamkeit gilt im Technikumsowchos „Pachtaraal“ des Gebiets Tschimkent der Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“. Allein in diesem Jahr haben rund 59 Baumwollzüchterfamilien neue Wohnungen bezogen. In weiteren 11 Wohnungen stehen die Putzarbeiten kurz vor Abschluß. Spitzenleistungen streben die Mechanisatoren des Lenin-Kolchos im Gebiet Nordkasachstan an. Dieser Tage haben sie die Planaufgaben beim Herbststurz erfüllt. Die Traktoren von W. Flomenko, L. Linde, W. Krasnojorow, O. Lamm und A. Iwanow haben dabei die höchsten Tageszuwege.

Für den Erfolg waren komplexer Technikeinsatz und gute Arbeitsorganisation maßgebend.

„Wohnungsbau 91“ sieht nicht einfach die Zuführung einer großen Anzahl Wohnungen, sondern auch eine Verkürzung der Wartezeiten auf Wohnungen vor. Energetische Maßnahmen werden auch zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln getroffen. Es ist die Aufgabe gestellt worden, bereits bis Jahresende 95 000 Tonnen Fleisch und 130 000 Tonnen Milch mehr zu produzieren als das im Plan vorgesehen war. Zu den unaufschiebbaren Aufgaben gehört auch der Bau von Autostraßen. Er wurde auch über neue Formen und Methoden der ideologischen Arbeit gesprochen.

Die Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR K. A. Abudalajew und M. M. Achmetow, die Abteilungsleiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. S. Smallow, A. A. Ustinow, der Direktor des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau M. Sulejmenow, der Schriftsteller A. Kekilbajew und andere Mitglieder der Delegation antworteten ausführlich auf die zahlreichen Fragen der Journalisten, nachdem die Probleme der Ökologie, der Entwicklung des Agrarindustriekomplexes und der multinationalen Kultur Kasachstans angesprochen worden waren.

Es fand ein großes Konzert statt. An ihm nahmen teil: der Volkskünstler der UdSSR A. Dnischew, die Volkskünstler der Republik Ch. Kallimbekowa, der Verdiente Künstler der Kasachischen SSR L. Aslanowa, die Laienkünstler des Rayonkulturhauses des Gebiets Mangyschak, das Uigurische Familienensemble aus dem Gebiet Taldy-Kurgan, der russische Volkschor des Rayonkulturhauses Tawritscheski des Gebiets Ostkasachstan und andere Kollektive.

(KasTAG)

Zum Aufenthalt M. S. Gorbatschows in Murmansk

Am dritten Tag seines Aufenthaltes im Gebiet Murmansk informierte sich M. S. Gorbatschow am 2. Oktober über die Arbeit der Produktionsvereinigung „Arktikmorneftegasraswedka“.

Das Kollektiv dieses Betriebes arbeitet erfolgreich an der Entwicklung einer der perspektivischen Richtungen der Wissenschaft und der Industrie der nördlichen Region und betreibt die Erkundung und die Förderung von Erdöl im Kontinentalschelf der Nordmeere.

Am Nachmittag traf der Generalsekretär des ZK der KPdSU mit Angehörigen der Nordflotte zusammen, besichtigte Kriegsschiffe und führte Gespräche mit den Besatzungen. Er zeichnete eine Gruppe von Matrosen für ihre Erfolge in der militärischen und politischen Ausbildung und für die Erfüllung der Aufgaben des Kommandos mit Orden und Medaillen der UdSSR aus.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, ist am 2. Oktober, dem letzten Tag seines Aufenthalts in Murmansk, mit Mitgliedern des Büros des Gebietskomitees der Partei, mit dem Staats- und Wirtschaftsaktiv von Stadt- und Gebietsorganisationen zusammengetroffen.

Auf der Aktivtagung aufgetretenen Genossen unterstrichen, daß die Thesen, die M. S. Gorbatschow bei der Ausarbeitung des Leninnordens und der Medaille „Goldener Stern“

geäußert hat, für die Verwirklichung der Aufgaben der heutigen Etappe der Umgestaltung sowie für die Erfüllung der Beschlüsse des Juniplenums des ZK der KPdSU von großer Bedeutung sind.

Die Redner unterstützten im Namen ihrer gesellschaftlichen und Parteioorganisationen und Kollektive die Vorschläge zur Normalisierung der Lage in Nord- und Ostkasachstan und zur Lösung der Sicherheitsprobleme in diesem Raum.

M. S. Gorbatschow berichtete über seine Eindrücke vom Besuch und aus seinen Begegnungen und Gesprächen in Arbeitskollektiven, mit Einwohnern des Gebiets und mit Seeleuten. Er hob die wachsende Aktivität und Initiative der Werktätigen im Umgestaltungsprozeß, bei der Erweiterung von Demokratie und Offenheit hervor.

„Ich möchte noch einmal betonen“, sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, „daß das Aktiv und die Parteigremien nicht hinter diesem Prozeß zurückbleiben dürfen, daß sie bei der richtigen Einstellung zu den Aufgaben der Umgestaltung mit Beispiel vorangehen und die Probleme sowjetischer Menschen erkennen und lösen müssen.“

Zu diesem Zwecke ist die bestmögliche Entfaltung der lebendigen schöpferischen Arbeit der Parteioorganisationen unter den Werktätigen und in den Arbeitskollektiven von außerordentlich großer Bedeutung.

Die Partei- und Wirtschaftsorgane, die Leiter von Betrieben, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen müssen die konkrete Lösung von sozialen Problemen stets im Auge behalten, fuhr M. S. Gorbatschow fort. Sie müssen der Tatsache Rechnung tragen, daß sich die Einwohner von Murmansk besorgert über Mängel und Mißstände im Wohnungsbau, Handel, Dienstleistungsbereich und Gesundheitswesen äußern.

„Unser Land ist an der Erschließung und effektiven Nutzung der Reichtümer der Halbinsel Kola interessiert“, betonte der Generalsekretär des ZK der KPdSU.

Ausgehend davon wurden Probleme der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Entwicklung des Gebiets Murmansk erörtert.

Am 2. Oktober ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, aus Murmansk nach Moskau abgereist. Im Flughafen begleiteten ihn W. N. Pitzin, Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees, J. S. Balakschin, Vorsitzender des Gebietsvollzugs-Komitees, Mitglieder des Büros des Gebietspartei-Komitees und Vertreter der Öffentlichkeit.

Am 2. Oktober ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, aus Murmansk nach Moskau zurückgekehrt. (TASS)

Auesow — der Stolz der multinationalen Literatur

Die gute Tradition des geistigen Lebens unseres Landes, die ruhmreichen Meister der multinationalen Kultur unseres großen Vaterlandes umfassend zu ehren, das ist das hohe humanistische Wesen der sozialistischen Gesellschaft, die unverbrüchliche Freundschaft der Sowjetvölker und trägt zur gegenseitigen Bereicherung unserer Kulturen bei. Im Säulensaal der Sowjetischen Gewerkschaften in Moskau fand eine Festveranstaltung anlässlich des 90. Geburtstags von M. O. Auesow, dem hervorragenden sowjetischen Schriftsteller und Leninpreisträger, statt. Vertreter von Partei-, Staats- und Massenorganisationen, Arbeitskollektiven, Literaten und Kunstschaffenden traten zusammen, um das Andenken an den ruhmreichen Sohn des kasachischen Volkes zu ehren.

Im Präsidium befanden sich J. K. Ligatschow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU; J. W. Salzew, Erster stellvertretender Leiter der Abteilung Kultur im ZK der KPdSU; W. N. Sewruk, stellvertretender Leiter der Abteilung Propaganda im ZK der KPdSU; und W. G. Sacharow, Kulturminister der UdSSR. W. W. Karpow, der Erste Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbands der UdSSR, hielt die Eröffnungsansprache.

Heute feiern wir den 90. Geburtstag von Muchtar Omarchanowitsch Auesow, einem der Begründer der kasachisch-sowjetischen Literatur, hervorragenden Schriftsteller, Wissenschaftler und seiner Persönlichkeit des öffent-

lichen Lebens, sagte er. Der große Künstler und vortreffliche Meister des Wortes, M. O. Auesow, machte die Leser unseres Landes als erster mit dem vielgestaltigen Leben des kasachischen Volkes bekannt. Sein Roman „Abas Weg“, der eigentlich ein tiefgründiges Eindringen in das Leben des Volkes bedeutet, bezaubert uns auch heute durch die Beschreibung der Lebensweise und der brodelnden Sitten. Alles, was der Schriftsteller uns vererbt hat, trägt den Stempel eines großen Talents und einer wahren Begeisterung. M. O. Auesow ist der Stolz unserer multinationalen Kultur. Die Bedeutung seines Schaffens übersteigt den Rahmen der Republik und unseres ganzen Landes. Es ist zum Gut der ganzen Menschheit geworden.

S. K. Kamalidenow, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, hielt ein Referat über Leben und Schaffen des Schriftstellers. Das Jubiläum von Muchtar Auesow findet am Vorabend des großen Volksfestes — des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution — statt. Mit dem Großen Oktober ist das Schicksal des Schriftstellers verbunden, mit diesem Datum beginnt sein schöpferisches Leben, sagte der Referent. M. Auesow ist ein Vertreter der hervorragenden Kohorte der Begründer der sowjetischen sozialistischen Kultur, die durch den eigentlichen Verlauf der geschichtlichen Entwicklung ihrer Völker auf die gesellschaftliche Arena gebracht wurden und sie selber aktiv beeinflussten. Das

ganze Leben des Schriftstellers versinnbildlicht den gestiegenen Aufschwung des kasachischen Volkes, das bei der praktischen Verwirklichung der Leninschen Ideen aufzuerstehen ist.

Der Referent charakterisierte das Schaffen M. O. Auesows, seinen Beitrag zur Entwicklung der sowjetischen Literatur, zur Schaffung des nationalen Theaters, der nationalen Filmkunst und Hochschule und hob in diesem Zusammenhang hervor, daß M. Auesow bis zu seinem Lebensende durch Wort und Tat die unerschütterliche Treue zu den Ideen des Großen Oktober und zu dessen umgestaltenden und lebenspendenden Wahrheit bekräftigte. Besonders aktuell ist der schöpferische Nachlaß des Schriftstellers heute, aus dem wir die Lehren ziehen und uns alles Wertvolle, was nach wie vor aktuell ist, zu eigen machen. Seine „Junge Generation“ war eines der ersten Werke der Kasachstaner Literatur, die sehr kühn die Hindernisse überwand, die den Weg zum Fortschritt behinderten. Schon damals wurde in diesen Werken in künstlerischer Hinsicht der natürlichen Ursprung solcher abnormen Erscheinungen wie überhöhte Berichterstattungen, Schönfärberei, Protektionismus und Bürokratismus dargestellt.

Dabei solch ein auf Auesowsche Art reiner Durchbruch notwendig ist, der alles Schädliche aus dem Wege räumt und alles Wertvolle aus den früheren Erfahrungen und alles Gute und Aussichtreiche aus der gegenwärtigen Praxis mobilisiert, ist heute am

(Schluß S. 2)



Mit besonderem Interesse besichtigen die Besucher die Abteilung, die der Neulanderschließung gewidmet ist. Die Führerin durch die Ausstellung, Balykul Ulikbekowa, macht die Gäste mit der

Exposition „Die Getreidewirtschaft Kasachstans“ bekannt. An der Abteilung „Landwirtschaftliche Erzeugnisse des Agroprom“

Die Führerin durch die Ausstellung, Assija Umurtojewa, überreicht den Mitarbeitern der Moskauer DDR-Handelsvertretung Gert und Uta Uhlmann Souvenire zum Andenken. Fotos: KasTAG

Im Zentralkomitee der KPdSU

Das Zentralkomitee erörtere die Frage über ernste Verletzungen des Prinzips der sozialen Gerechtigkeit bei der Wohnraumzuweisung in einer Reihe von Republiken, Regionen und Gebieten.

Im gefassten Beschlüsse wird festgestellt, daß die Partei, Staats- und Wirtschaftsorgane, die Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen sowie die Arbeitskollektive in Verwirklichung der Richtlinien des XXVII. Parteitages zur Versorgung bis zum Jahr 2000 jeder Familie mit einer Wohnung oder einem Eigenheim beherrschend darauf hinwirken, die Lösung dieser überaus wichtigen politischen und sozialen Aufgabe zu beschleunigen. In einelnah Jahren dieses Planjahres sind im Lande insgesamt 170 Millionen Quadratmeter Wohnraum gebaut worden. Das bedeutet im Verhältnis zum Ende vorigen Planjahres eine Steigerung von 11 Prozent.

Zugleich bedürfen viele Menschen noch immer dringender Verbesserung der Wohnverhältnisse, manche von ihnen wohnen in baufälligen Gebäuden, in Kommunalwohnungen, in Wohnheimen oder in Miete und warten jahrelang auf eine Wohnung. Unter diesen Bedingungen gewinnt die gerechte Zuweisung von Wohnraum besondere Bedeutung. Wie die vom Komitee für Volkskontrolle der UdSSR gemeinsam mit dem Zentralrat der Sowjetgewerkschaften unternommene Kontrollaktion aber gezeigt hat, werden an vielen Orten nach wie vor grobe Verstöße gegen die Wohnraumgesetzgebung bei der Erfassung wohnraumbedürftiger Personen und bei der Zuweisung von Wohnungen zugelassen. Bei der Lösung von Wohnungsfragen wird nicht immer breite Offenkundigkeit gewährleistet, die Listen der erlassenen Antragsteller bzw. derjenigen, denen Wohnungen zugewiesen werden, werden nicht zur öffentlichen Übersicht ausgehängt. Fälle von Amtsschimmel und Bürokratismus bei der Erörterung der Anträge der Bürger und Schmälerung ihres Rechtes auf Wohnraum sind noch nicht ausgeräumt.

Grobe Verstöße wurden bei der Wohnraumzuweisung in der Armenischen, Kirgisischen und Turkmenischen SSR, in der Abchasischen und Karelschen ASSR, in der ASSR der Kabardien und Balkaren, in den Gebieten Witebsk, Iwanowo, Kubytschew, Sempalatinsk, Tjumen

und des Stadtsowjets der Volksdeputierten Charkow haben im vorigen Jahr 60 Wohnungen mit verbesserter Ausstattung außer der Reihe zugewiesen. Dabei haben manche Partei- und Staatsfunktionäre ihre früheren Wohnungen den Familien ihrer Kinder überlassen.

Eine passive Haltung im Kampf gegen die Verletzungen der Wohnungsgesetzgebung beziehen häufig die Gewerkschaftsräte und -komitees, sie nehmen das ihnen gewährte Recht der gesellschaftlichen Kontrolle der festgelegten Liste der Wohnungsträger bzw. der gerechten Wohnungszuweisung nur ungenügend wahr und bekunden keine Entschlossenheit bei der Unterbindung von Verstößen und Übergriffen in dieser Arbeit.

Das Zentralkomitee der KPdSU verpflichtet die ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, der Regions-, Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Ministerräte der Unions- und der autonomen Republiken, die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, die Gewerkschaftsräte und -komitees, die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane, bei der Erfassung, Zuweisung und Nutzung von Wohnraum unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, die den gerechten Wohnungszuweisung und Verschwendung von Wohnraum zu treffen. Die Parteiorganisationen wurden beauftragt, die an der Verletzung der Wohnungsgesetzgebung schuldigen Kommunisten parteimäßig streng zur Verantwortung zu ziehen.

Das ZK der KPdSU befindet es als unzulässig, den Wohnraum nicht zweckentsprechend, zur Unterbringung verschiedener Kontore, Einrichtungen und Institutionen zu nutzen, die neuen und freierwerbenden Wohnungen nicht rechtzeitig zu beziehen.

Das ZK forderte die Ministerräte der Unions- und der autonomen Republiken, die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, die Gewerkschaftsräte und -komitees auf, überall eine breite Offenkundigkeit sowie eine aktive Teilnahme der Arbeitskollektive und Massenorganisationen an der Lösung der Wohnungsfragen als unerlässliche Voraussetzung für die demokratische Lösung dieser überaus wichtigen sozialen Aufgabe zu gewährleisten.

Die Ministerräte der Unions- und der autonomen Republiken, die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, die Gewerkschaftsorganisationen sind verpflichtet, die strikte Realisierung des Rechts der Invaliden des Großen Vaterländischen Krieges, der Soldaten-Internationalisten und der Familien der gefallenen Militäranghörigen auf vorrangige Verbesserung der Wohnverhältnisse zu sichern.

Auesow — der Stolz der multinationalen Literatur

(Schluß)

Wendepunkt, so stark wie noch nie zu spüren. In seinen Bestrebungen war M. O. Auesow immer eng mit der Tätigkeit und den Problemen seiner Zeitgenossen verbunden. Nie stand er abseits von ihren Sorgen und war ein guter ideologischer Kämpfer. Gemeinsam mit anderen Prominenten der sowjetischen Wissenschaft und Kultur stand er am Ursprung der Freundschaft und Zusammenarbeit verschiedener Völker und Länder, der internationalen Solidarität der Schriftsteller im Kampf für Frieden und leistete einen wichtigen Beitrag zur gegenseitigen Beeinflussung und Bereicherung der verbündeten Literaturen.

Die moralische Gesundheit der Gesellschaft und das moralische Klima, in dem die Menschen leben, werden in hohem Maße durch den Stand der Literatur und Kunst geprägt, hieß es auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU. Gegenwärtig, in der Zeit der geistigen Wiedergeburt, sind die Schriftsteller und alle Kulturschaffenden verpflichtet, einen konkreten Platz in der gesamten Reihe einzunehmen. Wie noch nie zuvor tun heute Schärfe und Wirksamkeit des Schriftstellerwortes, das die Menschen zu wahren historischen Taten und patriotischer Aufopferung zu mobilisieren vermag. Die Zeit fordert die Schriftsteller auf, solche komplizierten Probleme wie die

Gesundung des moralisch-psychologischen Klimas, die Entwicklung der Demokratie und Offenkundigkeit, der Kampf um das Überleben der Menschheit und die Abwendung ökologischer Katastrophen zu erfassen. Muchtat Auesow und sein Schaffen sind ein guter Anlaß zu einem Gespräch über die erhabene Mission des Literaten, seiner Arbeit, seines Sinnes und Trachtens. Das von ihm Erlebte und Geschaffene dient als ein Vorbild der Anständigkeit des Künstlers, seiner äußersten Ehrlichkeit im Schaffen wie auch im Leben.

Zum Schluß dankte S. K. Kamalidenow im Namen des ZK der Kommunistischen Partei, der Regierung der Republik und der ganzen Öffentlichkeit Kasachstans dem ZK der KPdSU, den Partei- und Staatsorganen der Hauptstadt, dem Schriftstellerverband der UdSSR und der Jubiläumskommission der UdSSR für die Veranstaltung des Abends der Völkerfreundschaft.

An seine Treffen mit Muchtat Auesow erinnerte sich A. B. Tschakowski, Chefredakteur der „Literaturnaja Gaseta“:

Ende der 50er Jahre war ich schon mit dem Schaffen des Schriftstellers vertraut und kannte ihn als einen hervorragenden Meister des Wortes im Osten, als Wissenschaftler und prominente Persönlichkeit. Ich begegnete ihm in Redaktionen und Verlagen. Mich überraschte, das weiß ich heute noch ganz genau, die

Meinung des namhaften sowjetischen Schriftstellers L. Sobolew über Muchtat Auesow: „Das ist ein Schriftsteller. Er sieht tief in die Erde und weit hinter die Wolken.“ Das ist eine hohe Einschätzung für einen Literaturschaffenden! Später brachte mich das Schicksal mit Auesow näher zusammen. Ich war oft mit ihm auf Auslands- und Dienstreisen. Und stets wunderte ich mich über seine tiefe Sachkenntnis, über die Gründlichkeit seiner Ansichten, über die Weite der Gedanken, über das Vermögen, sogar mit dem größten Skeptiker eine gemeinsame Sprache zu finden.

Er gewann die Menschen auch durch seine Anmut und seinen Edelmut. Doch ungeachtet der scheinbaren Schlichtheit war er dennoch ein leidenschaftlicher Kämpfer für Gerechtigkeit. Besonders streng war er in bezug auf die Rolle und den Platz der Literatur im Kampf für den Fortschritt der Gesellschaft. Er erlaubte sich und anderen keine Schlampigkeit im Umgang mit der russischen Sprache, beherrschte sie perfekt und übertrug deshalb viele literaturschaffende. Das Schaffen von Muchtat Auesow ist eine lebendige Lehre des wahren Internationalismus. Gleich dem großen Abal propagierte er die Völkerfreundschaft, war ein wirklicher Herold der wahren Brüderlichkeit der Völker des Landes. Herzliche Worte sprach an diesem

Abend über Muchtat Auesow der Held der Sozialistischen Arbeit und Volksschriftsteller Aserbaidschans M. A. Ibrahimow:

Die Werke des Schriftstellers stellen eine höchst wahrheitsgetreue, mit großer künstlerischer Gabe widerspiegelte Chronik des historischen Weges des kasachischen Volkes dar. Er besaß enzyklopädisches Wissen über die Geschichte, Lebensweise und Psychologie seines Volkes, über die Finessen seiner Sprache und Bräuche. Das machte es ihm möglich, die Charaktere der Helden bildhaft und bis in Einzelheiten zu gestalten, sie dem Leser näher zu bringen und verständlicher zu machen. Er konnte gut die Geschichte des Ostens und von Europas. All diese Komponenten zusammengefaßt sowie die tief-schürfende Analyse historischen Materials, das dem Schriftsteller eigene hohe Staatsbewußtsein, seine riesengroße Arbeit und Meisterschaft ermöglichten es ihm, solch ein einmaliges Werk zu schaffen wie „Abals Weg“, das ein wahrhaftes Meisterwerk sowohl der kasachischen als auch der gesamten sowjetischen Literatur ist.

Auf dem Abend sprachen auch der Schriftsteller und Chefredakteur der Zeitschrift „Druscha Narodow“ S. A. Barusdin, der namhafte ukrainische Literaturschaffende P. A. Sagrebely, der Dichter L. I. Oschanin, der Erste Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbands Kasachstans O. O. Sulejmenow. Sie erinnernten sich an ihre Zusammenkünfte mit dem Schriftsteller, beurteilten seinen reichen literarischen Nachlaß, seine Bedeutung und seinen Platz in der multinationalen Sowjetliteratur.

Der Abend fand mit einem Gala-Konzert der Meister der Künste Kasachstans seinen Abschluß. (KasTAG)

Informativ und ideenreich — Ansporn für alle

Eine äußerst komplizierte Situation entstand in diesem Jahr wegen ungünstiger Witterung bei der Ernteerhebung im Gebiet Kustanal. Die Getreideernten und Feldstützpunkte sind derzeit zu wahren Zentren der politischen Massenarbeit unter den Ackerbauern geworden. Hunderte Agitatoren, Politinformatoren, Mitarbeiter der hiesigen Bibliotheken und Lehranstalten, aktive Teilnehmer der Lenenkunst begeistern die Werktätigen der Landwirtschaft durch das offene, leidenschaftliche Wort unserer Partei für eine erfolgreiche Ernteerhebung.

Unsere Feldarbeiter, Tierzüchter, Mechanisatoren und Bauarbeiter — alle Werktätigen des Sowchos „Thälmann“ — beteiligen sich sehr aktiv an dem wirksamen sozialistischen Wettbewerb, der dem 70. Jubiläum des Großen Oktober gewidmet ist und erzielte gute Ergebnisse. Auf allen unseren Ländereien ist in diesem Jahr wertvolles Getreide herangereift. Das ermöglichte unseren Ackerbauern 25 000 Tonnen hochwertiges Korn an die Getreidespeicher zu liefern und die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen zu erfüllen. Mit unter den ersten starteten wir im Rayon Ordshonikide die Initiative, die gesamte Erntekampagne mustergetreu und termingerecht durchzuführen. Das Rayonpartei-Komitee billigte unsere Entschlossenheit, die Initiative wurde von allen Nachbarnsowchosen unterstützt.

Über 70 Kombines, Dutzende Autos, Traktorenanhänger und andere landwirtschaftliche Geräte sind derzeit Tag und Nacht auf unseren Wenzenschlägen im harten Einsatz. Alle Arbeiten werden bei uns im hohen Tempo geführt. Vorbilder der gewissenhaften Einstellung zur Arbeit sind unsere Kommunisten und Komsomolen. Unmittelbar im Ernteinsatz sind heute 52 Parteimitglieder und 87 Komsomolen. Unter den Bedingungen der angespannten Arbeit fällt es den Getreidebauern durchaus nicht leicht, freie Zeit für das Zeitungslernen zu finden. Damit sie immer auf dem Laufenden sind, schickte unser Partei-Komitee 12 Politinformatoren und 18 Agitatoren direkt auf die Felder, an Ort und Stelle konkrete politische und ideologische Arbeit zu leisten. Im großen und ganzen arbeiten hier aktiv vier Agitationsbrigaden. Durch offene Gespräche und künstlerische Darbietungen sti-

mulieren die Agitatoren und Lenenkünstler die Getreidebauern zu einer effektiven und hochproduktiven Arbeit, erzählen den Werktätigen der Landwirtschaft über die In- und Auslandsergebnisse, berichten über die Arbeit der Kollegen auf den Getreidefeldern des Gebiets, des Rayons und der Nachbarn in den wetteifernden Kollektiven.

Hier nur ein Beispiel dafür: Gleich an den ersten Tagen der Ernteerhebung haben sich die Kommunisten Alexander Manytschew, Adam Luft und Viktor Terre im sozialistischen Wettbewerb unter den Mähdrescherfahrern hervorgetan, indem jeder von ihnen über zwei Tagessoll bewältigte. Gleich am anderen Tag wurden die anderen Mechanisatoren durch zahlreiche Extrablätter und offene Gespräche unserer Agitatoren ausführlich darüber informiert. Ihnen zu Ehren kamen unsere Lenenkünstler aus der Agitationsbrigade auf die Felder und zeigten den ersten Helden der Ernte ihr bestes Konzertprogramm.

Bald darauf wurde eine andere Arbeitsgruppe im innerbetrieblichen sozialistischen Wettbewerb führend. Jakob Freidenberg, Alexander Nakrow, Wladimir Piskun, Heinrich Freidenberger und Alexander Adamenko übertrafen den Rekord der früheren Wettbewerbsieger. Auch ihnen wurde die Ehre gemäß ihren Leistungen erwiesen. Die Familien dieser vortrefflichen Getreidebauern erhielten Gratulationen zum Arbeitssieg ihrer Nächsten und Dankschreiben vom Partei-Komitee, der Gewerkschaft und des Komsomol. Solch eine Anerkennung beflügelt natürlich alle Menschen.

Gewiß haben wir verschiedenartige Formen und Methoden der Arbeitsstimulierung. Dazu gehören unter anderem auch das Hochziehen der Fahne des Arbeiterrutens, die Auszeichnung mit den roten Wimpeln sowie auch Sendungen des Betriebsfunks. Das wird hauptsächlich im Laufe der Woche getan. Aber die größten Auszeichnungen erwarten die Sieger nach der Ernteerhebung. Die Menschen wissen das gut und bemühen sich deshalb, Spitzenreiter des Leistungsvergleichs zu werden.

Hannes GRAF, Sekretär des Partei-Komitees im Thälmann-Sowchos Gebiet Kustanal

Von Artur Fischer (unser Bild), Schlosser im Großplattenbaubetrieb Arkalyk, sagt man im Kollektiv, er sei ein erstklassiger Fachmann und führe jede beliebige Arbeit schnell und gut aus.

Arkalyk ist eine junge Stadt. Sie entwickelt sich schnell und benötigt dringend Wohnungen. Man begann im Betrieb mit der Rekonstruktion, um seine Kapazitäten beträchtlich zu steigern.

Foto: Jürgen Wiffe



Ein Reichtum in den Halden

Zu Problemen der Verwendung der Kohlenasche von Ekibastus

In den auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU angenommenen Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR ist eine rasche Lösung solcher wichtigen Aufgaben wie die Deckung des zusätzlichen Bedarfs an Kraft- und Rohstoffen und anderen Materialien durch Sparen vorgesehen. Zu den vielfältigen Möglichkeiten der Ressourcensparung gehört die rationelle Verwendung von Sekundärrohstoffen, deren Anteil an der produktiven Konsumtion vorläufig unbedeutend ist. Es ist geplant, den Anteil von Sekundärrohstoffen künftig bedeutend zu erhöhen und ihn im Landesdurchschnitt auf mindestens zehn bis zwölf Prozent zu bringen.

Ein Sonderabschnitt des für die Periode bis zum Jahre 1990 berechneten wissenschaftlich-technischen Republikprogramms „Kohlenabfälle“ sind die Forschungen über die Verarbeitung der Ekibastuser Kohlenasche.

Die Intensiventwicklung der Elektroenergie Kasachstans basiert auf der Nutzung der Vorräte der Ekibastuser Kohlenlagerstätte. Allein die leistungsstärksten Wärmekraftwerke der Republik verbrennen jährlich mehrere Dutzende Millionen Tonnen Ekibastuser Kohle. Die sich ansammelnde Asche wird schon heute zu einem ernststen Problem. Die aschegefährdeten Bodenflächen vergrößern sich, die Winderosion schafft eine ökologische Gefahr und verschlimmert die hygienischen und sanitären Lebensbedingungen.

Wissenschaftler haben schon längst die Frage aufgeworfen, wie die Abfälle der energetischen Industrie zu verwerten wären. In begrenzten Mengen wird die Asche in der Baubranche verwendet. Ein gewisser ökonomischer Effekt ist dank ihrer Verwendung in den Betrieben des Maschinenbaus für Baustoffindustrie der Kasachischen SSR und des Trusts „Glawalmaastroi“ erzielt worden. Der Aschegehalt der Ekibastuser Kohle ist allerdings sehr hoch. Dabei steigen die Kapazitäten der Energiebetriebe der Republik von Jahr zu Jahr. Gemessen an der Entwicklung der Elektroenergie, befindet sich die Ascheauswertung stark im Rückgang.

Bei der Kohlenverbrennung in Kraftwerken wird eigentlich nur der organische Teil des Rohstoffs verwertet, der die Quelle der Wärmeenergie ist; der mineralische Teil gelangt auf die

Aschehalden. Die Asche enthält aber wertvolle Komponenten — Aluminium, Silizium, Eisen, Titan und Seltenerdmetalle.

Schon mehrere Jahre erarbeitet das Labor des Instituts für Hüttenwesen und Aufbereitung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Verfahren der Gewinnung verschiedener Materialien aus den Kohlen von Ekibastus; diese Materialien könnten in der Volkswirtschaft der Republik weitgehende Anwendung finden. Das Endziel unserer Forschungen sind die Komplettierung aller Komponenten und die Schaffung einer abfallfreien Technologie der Verarbeitung der aus Wärmekraftwerken kommenden Asche.

Die Arbeit wird in mehreren Richtungen durchgeführt. Zu den wichtigsten gehören die Produktion von Tonerde für die Aluminiumindustrie, sowie von Baustoffen durch Ascheverwendung, darüber hinaus die Gewinnung von Silizium und Aluminiumlegierungen und energieakkumulierende Stoffe. Die Asche der Wärmekraftwerke betrachten wir als eine potentielle Rohstoffquelle für die Produktion von Tonerde, Zement usw.

Der Gehalt großer Mengen von Aluminiumoxid (bis 90 Prozent) und von Siliziumoxid (30 bis 60 Prozent) in der Ekibastuser Asche führte zur Schaffung der Technologie der Gewinnung von Tonerde — der Hauptquelle für die Produktion von Hüttenaluminium und verschiedenen siliziumhaltigen Materialien, die als Rohstoff für die Gewinnung von Zement, Glas und allerlei chemischen Stoffen dienen. Nach einem extra erarbeiteten Verfahren wird die Asche vorerst ei-

ner chemischen Aufbereitung in einer Alkalllösung unterzogen; 50 Prozent der in der Asche enthaltenen Kieselerde lösen sich dadurch auf. Diese Lösung wird für die Gewinnung von Silikatprodukten verwendet.

Jetzt, wo die Arbeit ins Stadium der Betriebsprüfung getreten ist, gilt es, Mittel zur industriellen Prüfung zu finden, sonst kann eine erfolgreiche Verwirklichung des Zielprogramms bei der Ascheverarbeitung gefährdet werden.

Für die diesbezüglichen Ergebnisse des Instituts zeigt man Interesse sowohl bei uns als auch im Ausland. Das Ressourcen- und Rohstoffsparen ist heute sehr aktuell. Außerdem ist es unmittelbar mit ökologischen Problemen verbunden.

Der Vorschlag, an einigen Themen über eine komplexe Nutzung der Asche zusammenzuarbeiten, kam beispielsweise aus der Akademie der Wissenschaften der DDR. Die wissenschaftlichen Entwicklungsarbeiten sind aber nur die halbe Sache. Das steckt noch immer im Stadium der Einführung.

Die Probleme der Ascheverwertung spitzen sich Jahr für Jahr zu. Im nächsten Jahrzehnt wird die Nutzung der Ekibastuser Kohle in der Energiewirtschaft anwachsen, und die Aschemengen werden sich folglich vergrößern. Daher muß man heute an die Zukunft von gesamtstaatlichen Positionen aus und nicht ressortmäßig denken.

Man darf nicht den Schaden übersehen, den die Aschehalden der Umwelt zufügen. Es gilt, die Einstellung zu diesem Problem grundsätzlich zu verändern. Bis jetzt aber behält das Verhalten zu diesem Problem leider den Charakter von Menschen, die wie es auf dem XXVII. Parteitag bildhaft gesagt wurde, über Rückenreichtümer verfügen und sich dabei über Rohstoffmangel beklagen.

Leonid M., korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR

Antwort auf Kritik „Keine Wandlungen in Sicht“

— so überschrieb die „Freundschaft“ am 25. Juni 1987 ihren Beitrag, in dem es um das nicht bedarfsgerechte Schuhwarenassortiment ging, das von unserer Schuhproduktionsvereinigung an den Handel, darunter an das Hauptstadtische Kaufhaus „Moda“ geliefert wird.

Die besagte Publikation wurde in der Verwaltung und in den entsprechenden Diensten der Vereinigung erörtert. In diesem Zusammenhang möchte ich folgendes mitteilen.

Zu Beginn dieses Jahres wurde in der Vereinigung eine Verfügung erlassen, dergemäß man die Ordnung der Entwicklung des Sortiments, der Bestätigung der Preise, der Erfüllung des Produktionsplans und der Verträge über Auslieferung des Schuhwerks nach vereinbarten Preisen festgelegt hatte. Das Sortiment für das zweite Quartal wurde mit der Verkaufsstelle im Februar, für das dritte — im Juni und für das vierte — bereits im Juli vereinbart. Es wurde vorgesehen, im ersten Halbjahr 22 Schuhmodelle auszuliefern, faktisch waren es lediglich 16 Modelle, obwohl der Lieferplan um 131 000 Rubel überboten werden konnte. Wegen Lieferausfällen an Rohstoffen bekam die Verkaufsstelle von uns die pelzgefütterten Herrenstiefel sowie die Velours- und Chromschuhe für Damen nicht termingerecht zugesandt. Dem Schuhgeschäft „Moda“ wurden die oben erwähnten Schuhmodelle im dritten Quartal zugestellt.

Geplant ist die Erweiterung des Sortiments an Schuhwerk das nach den Vereinbarungspreisen realisiert wird. Dazu werden bereits die entsprechenden Abteilungen reorganisiert. Außerdem sind Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung des Schuhwerks vorgesehen, das von der Zweigstelle Nr. 3 in Taldy-Kurgan produziert wird. Die Verwaltung der Vereinigung rechnet darauf, daß der jüngste Leitungswechsel in der Zweigstelle dazu beitragen wird, die vorhandenen Probleme so schnell wie möglich zu lösen.

Wladimir RYTSCHKOW, Chefingenieur der Alma-Ataer Schuhproduktionsvereinigung „Dshetyssu“

„Unser Kommentar. Beim aufmerksamsten Lesen der Antwort fallen einige „Details“ auf. So teilt der Chefingenieur beispielsweise mit, daß in der Vereinigung die Ordnung der Entwicklung des Sortiments... der Erfüllung des Produktionsplans und der Verträge über Auslieferung des Schuhwerks... nach vereinbarten Preisen festgelegt worden ist.“ Kein Zweifel, daß dies eine gute Sache ist! Es handelt sich aber nicht darum, ob eine Ordnung bestimmt oder nicht bestimmt worden ist. Natürlich kann letztere festgelegt und durch eine Verfügung verankert werden. Das würde aber nicht mal die halbe Sache, sondern nur ein winziges Teilchen davon bedeuten. Denn es kommt ja vor allem darauf an, ob diese Ordnung auch strikt befolgt wird, in der Vereinigung „Dshetyssu“ ist das leider nicht der Fall. Weshalb? Im Antwortschreiben gibt es davon keine Spur.

Weiter: An der Stelle, wo es heißt, die Vereinigung liefere statt der geplanten 22 Schuhmodelle knapp 16, finden wir folgende Zeilen: „... obwohl der Lieferplan um 131 000 Rubel überboten wurde.“ Als wollte Genosse Rytshkow damit sagen: „Ist doch der Plan übererfüllt worden, weshalb kommen Sie uns mit Ihrer Kritik?“ Auf den ersten Blick scheint es auch wirklich so zu sein. Aber nur auf den ersten, einen oberflächlichen „unfachkundigen“ Blick. Worum geht es eigentlich? Nicht etwa um das

Sortiment, d.h. Schuhwerk, das der Kunde erwartet und das der Handel bei der Schuhproduktionsvereinigung bestellt hat? Genau darum. Man muß nicht den Lieferplan bei einem Schuhmodell auf Kosten des anderen überbieten, sondern die vertragsgemäß vorgesehene Menge an Schuhwerk, dabei nach allen Modellen, liefern. Man muß mit dem Kunden und nicht des Planes willen arbeiten. Man sollte denken, da sei alles schon verständlich. Aber es tritt die unzeitgemäße Gewohnheit in Aktion.

Ausgerechnet sie hat den Chefingenieur der Vereinigung „Dshetyssu“ abermals „reingelegt“, namentlich an der Stelle, wo er die Untergrabung des Zustellungsvertrags durch Lieferausfälle an Rohstoffen zu entschuldigen versucht. Er zählt Modellnummern, zahlreiche Sohlenanschnitte, Chromarten und dergleichen auf. Man bekommt den Eindruck, daß der Ingenieur deshalb zu fachsimpeln beginnt, um dem Leser ein X für ein U vorzumachen, damit dieser nicht hinter das Wesen des Problems kommt und — auf solche Weise irreführt — sich auf die Seite der Schuhmacher stellt und die Lieferbetriebe ob allen Unheils beschuldigt.

Gehen wir aber auch in diesem Punkt der Sache auf den Grund... Wozu schließen denn die Schuhmacher mit den Handelsbetrieben Verträge ab, wenn sie nicht überzogen sind, ob sie die nötigen Materialien erhalten werden. Also: Vertrag um des Vertrages willen? Wem kann schon eine derartige Formalität nutzen? Den Schuhmachern selbst? Etwa mit dem Untertun „wir sind gut, wir haben Verträge abgeschlossen, sind auch bereit, demgemäß zu handeln, aber unsere Lieferanten...“ Solche und ähnliche Einstellungen zum Problem stammen ebenfalls aus dem Gestrern.

Wozu wir so eingehend die Antwort kommentieren? Wenn Sie sich erinnern, trägt der Beitrag den Titel „Keine Wandlungen in Sicht“. Und dessen Verfasser zeigt anhand von Tatsachen, daß es in der Schuhproduktionsvereinigung „Dshetyssu“ (bis auf einige Ausnahmen) einstellend noch zu keinen erhaltenswerten Wandlungen in der Arbeit zur sprunghaften Qualitäts- und Sortimentsverbesserung gekommen ist und daß es da am Entscheidendsten mangelt — an neuer Einstellung zu diesen Problemen und neuen Verfahrensweisen bei ihrer Lösung.

Die Antwort des Genossen Rytshkow bekräftigt nur diesen Gedanken. Es scheint, die sich in unserem Land vollziehende Umgestaltung mache um die Schuhproduktionsvereinigung „Dshetyssu“ einen weiten Bogen. Auf dem Juniplanen des ZK der KPdSU wurde darauf verwiesen, daß unter den Betrieben „ein ökonomischer Wettbewerb um die bessere Befriedigung des Bedarfs der Verbraucher entfaltet werden muß.“ Indessen arbeitet „Dshetyssu“ nach wie vor für den Plan. Faktisch wurde Schuhwerk nach 16 Modellen ausgeliefert (statt nach 22 laut Vertrag), obwohl, wie bereits gesagt, der Lieferplan um 131 000 Rubel überboten werden konnte. Anstatt sich auf die Interessen der Kunden zu orientieren, zwingen die Schuhmacher ihnen ihre Bedingungen auf.

Heute aber ist eine andere Zeit angebrochen, das ist einfach unzulässig, auf altväterliche Weise, ohne Wandlungen zu arbeiten. Diese unzeitgemäße Gewohnheit kann teuer zu stehen kommen.



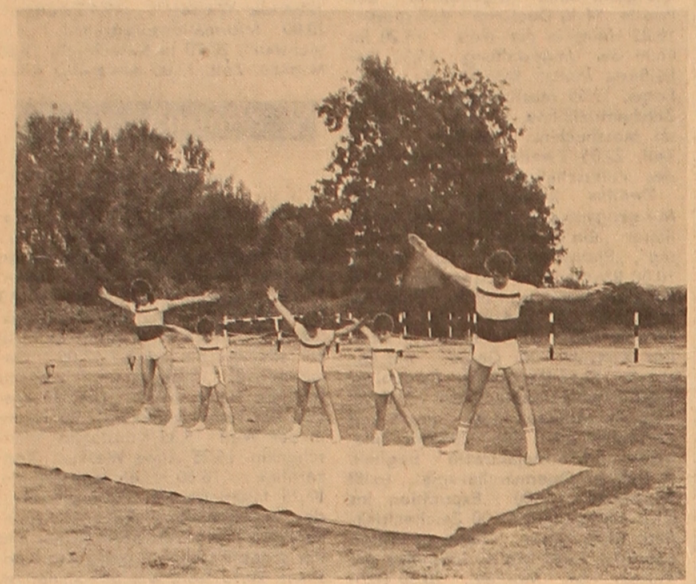
PANORAMA

In den Bruderländern

Neuentwicklung zweier Länder

PRAG. Wann werden die neuen tschechoslowakischen - sowjetischen Farbfernsehgeräte zum Verkauf gelangen? Ähnliche Fragen kann man oft in Fachgeschäften für Fernseh- und Rundfunktechnik in Prag hören. Heute beantworten die Verkäufer diese Fragen ganz sicher, und zwar, daß die Neuentwicklung schon in diesem Jahr zum Verkauf kommt.

Dafür hat man allen Grund. Das Fernsehgerät der vierten Generation „Colour 426“ mit Fernbedienung und einem 51cm Bildschirm in der Diagonale ist von den Fachleuten des Werks „Tesla-Orava“ und der Moskauer Produktionsvereinigung „Rubin“ entwickelt worden. Es ist das Ergebnis der engen Zusammenarbeit und der schöpferischen Forschungsarbeit der Partner beider Bruderländer. Die Tests haben seine hohen technischen Gebrauchseigenschaften bestätigt. Die hohe Qualität des Bildschirms und des Tons konnte in hohem Maße dank der Einführung vieler Neuentwicklungen erzielt werden. Bis Ende dieses Jahres sollen im Moskauer Betrieb, wo man die neuen Fernsehgeräte montiert, 10 000 Apparate „Colour“ hergestellt werden.



In der Volksrepublik Bulgarien erfreuen sich großer Beliebtheit die Spartakiaden „Mutti, Vati und ich“. Daran beteiligen sich die besten Familienmannschaften. Neben den traditionellen Sportwettkämpfen werden auch Wettspiele im Sackhüpfen und Tauziehen ausgetragen. Die Tage der Spartakiade gestalten sich gewöhnlich nicht nur für deren Teilnehmer, sondern auch für die zahlreichen Zuschauer zu wahren Festtagen. Die Anzahl der Anhänger dieser Initiative wächst von Jahr zu Jahr.

Unser Bild: Vorbereitung auf die Spartakiade.

Foto: Agentur Sofia Press.

Im Blickpunkt — Zulieferbetriebe

BERLIN. Die Arbeitstage eines modernen Industriebetriebes sind ohne die enge Kooperation mit zahlreichen Partnern unvorstellbar. Die Erfüllung des Planes hängt in vielerlei Hinsicht davon ab, inwieweit planmäßig die Lieferung der kompletten Erzeugnisse und deren Bereitstellung erfolgt und ob die Fertigerzeugnisse rechtzeitig den Bestellern zugesandt werden.

Gegenwärtig spielen in der Republik bei der Gewährleistung eines kontinuierlichen Rhythmus der Arbeit der Betriebe die Arbeitskollektive selbst eine immer größere Rolle. Die laufenden Fragen der Produktion werden auf den Versammlungen ständig besprochen. Vollkommen gerechtfertigt sind die Vorwürfe den Leitern gegenüber, durch deren Schuld die Lieferungen nicht rechtzeitig erfolgen bzw. nicht die notwendigen Maßnahmen eingeleitet wurden.

Künstliches Herz wird entwickelt

WARSAU. In Polen wird ein Programm zur Schaffung eines einheimischen künstlichen Herzens erfolgreich verwirklicht. An diesem Vorhaben beteiligen sich Dutzende Forschungseinrichtungen, Betriebe und Kliniken. Als Hauptschwierigkeit erwies sich dabei die Fertigung von Blutgefäßen, die die Herzkammer des mechanischen „Lebenspenders“ mit dem Gewebe des menschlichen Organismus verbinden müssen. Die Fertigung dieses komplizierten „Einzelteils“ des künstlichen Herzens hat die Forschungs- und Produktionsvereinigung „Trikomed“ in Lodz übernommen. Aus speziellen Biomaterialien ist hier die erste Versuchspartie solcher Prothesen gefertigt worden, die eine hohe Festigkeit, Elastizität und, was besonders wichtig ist, die Fähigkeit aufweisen, sich an den Organismus des Menschen anzupassen. Die bei der Schaffung künstlicher Gefäße angewandten Biomaterialien werden einer radioaktiven Sterilisation unterzogen. Gegenwärtig wird die Versuchspartie dieser Neuentwicklungen in den Kliniken des Schlesischen kardiologischen Zentrums allseitig geprüft.

Weitreichende internationale Initiative

Dieser Tage wurde der 30. Jahrestag der Unterbreitung des Repackplans begangen, einer weitreichenden internationalen Initiative Polens, die die Schaffung einer atomfreien Zone in Mitteleuropa vorsehen hat, einer Zone, in der es keine Produktionskapazitäten für Kernwaffen geben würde und wo keine solche Waffen stationiert wären. Der Plan trägt den Namen von Adam Rapacki, einem namhaften polnischen Politiker, der in den Jahren 1956 bis 1968 den Posten des Außenministers der VR Polen bekleidete. Bereits damals, bei der Unterbreitung dieses Vorschlags auf der 12. Tagung der UNO-Vollversammlung, wurde betont, daß die kleinen Länder ihren Beitrag zur Minderung internationaler Spannungen leisten und zur Gesundung der Beziehungen in Europa beitragen könnten.

Als aktives Mitglied der sozialistischen Staatengemeinschaft befreit die VR Polen eine konsequente Politik, die auf die Schaffung des Klimas der allgemeinen Zusammenarbeit der Völker in Europa, auf die Befreiung des Kontinents vor allem von den Kernwaffen und in der Endkonsequenz von allen Rüstungen gerichtet ist. Eine markante Bekundung dieser Politik ist auch die neue internationale Initiative der VR Polen, der neue Komplexplan für die Reduzierung von Rüstungen und für die Festigung des Vertrauens in Mitteleuropa, der im Mai dieses Jahres von Wojciech Jaruzelski, Ge-

Weitreichende internationale Initiative

neralsekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei und Vorsitzender des Staatsrates der VR Polen, unterbreitet wurde.

Der Vorschlag der VR Polen sieht unter anderem eine kontinuierliche Verringerung der nuklearen und der konventionellen Rüstungen in der Region vor, in der die beiden militäropolitischen Bündnisse, die NATO und der Warschauer Vertrag, einander gegenüberstehen. Die Region umfaßt das Territorium der DDR, der CSSR, der Ungarischen VR und der VR Polen sowie der BRD, Belgiens, der Niederlande, Luxemburgs und Dänemarks. Eine schrittweise Reduzierung von Rüstungen in der Zone zwischen dem Rhein und dem Bug muß nicht nur die Kernwaffen, sondern auch die gefährlichsten Arten der konventionellen Rüstungen betreffen, damit die Möglichkeit eines überraschenden Angriffs ausgeschlossen werden kann. Es handelt sich damit sowohl um eine garantierte gleiche Sicherheit für alle Seiten als auch um die Verbannung des Krieges als eines Mittels für die Lösung politischer Probleme. Die polnische Initiative steht in vollem Einklang mit der vor kurzem erzielten prinzipiellen sowjetisch-amerikanischen Einigung über die Beseitigung der nuklearen Raketen mitte-

rer und geringerer Reichweite in Europa.

Folgendes ist jedoch bemerkenswert: Unsere Opponenten unter einigen westeuropäischen Regierungen verhalten sich wie schon vor 30 Jahren. In ihren Reden befürworten sie die Beseitigung zweier Klassen der nuklearen Waffen in Europa, verlangen aber zugleich, diesen „Verlust“ durch eine Aufrüstung bei nichtnuklearen Waffen und anderen nicht minder gefährlichen Rüstungen „wettzumachen“. Ebenso sprachen ihre Vorgänger auch über den „Repackplan“, nämlich daß die Schaffung einer atomfreien Zone in Europa die NATO-Truppen um einen „Atomschild“ bringen würde im Angesicht des „bestehenden Übergewichts“ der Kräfte der Warschauer Verträge bei konventionellen Rüstungen. Jedoch betonen die Länder der sozialistischen Gemeinschaft heute ebenso wie damals, daß sie niemals dagegen gewesen sind, die Frage der Reduzierung der konventionellen Rüstungen in Mitteleuropa zu erörtern. Im Gegenteil, sie setzten sich immer für eine solche Diskussion und eine solche Reduzierung ein und tun es auch heute.

den Verhandlungstisch zu setzen und konkret zu errechnen, wieviel und welche Waffen die NATO und die Länder des Warschauer Vertrages besitzen, stiftet sich auf Kalkulationen zu verlegen, die von der Wirklichkeit sehr weit entfernt sind. Ein solcher Vorschlag der Länder des Warschauer Vertrages liegt bereits seit langem im NATO-Hauptquartier auf dem Tisch. Die Sowjetunion ist auch zu den radikalsten Schritten auf diesem Gebiet bereit. Als erster derartiger Schritte auf der Basis einer Übereinkunft beider Seiten könnte ein kontrollierbarer Abzug der nuklearen und anderer Offensivwaffen von den Grenzen der Länder der Militärbündnisse in Europa mit anschließender Schaffung von Streifen verringerter Rüstungen entlang den Grenzen und von entmilitarisierten Zonen zwischen der NATO und den Ländern des Warschauer Vertrages sein. Im Grundsatz aber geht es darum, auf die Auflösung der Militärblocke hinzuwirken. Die polnischen Initiativen widerspiegeln in vollem Maße gerade diese Prinzipien einer allmählichen, stufenweisen Befreiung Europas von den Rüstungen.

Es ist längst an der Zeit, sich an Leonid PONOMARJOW, TASS-Kommentator

Ein bestimmter Fortschritt abgezeichnet

Sowjetischer Vertreter sprach auf Forum in Nürnberg

Auf dem 6. Forum der Friedensorganisation „Krefelder Initiative“ in Nürnberg hat der Vertreter der UdSSR-Delegation Generalleutnant A. D. Wassili Petrenko, Held der Sowjetunion, gesprochen. Er berichtete über den Stand der Verhandlungen über die chemischen Waffen, die im Rahmen der Genfer Abrüstungskonferenz geführt werden.

Die chemischen Waffen, sagte er, seien für die Menschheit genauso gefährlich wie die Kernwaffen. Die USA verfügte heute über die größten Vorräte an hochtoxischen Kampfstoffen in der Welt, die ausreichen würden, alles Leben auf der Erde mehrmals auszulöschen. Dabei seien diese Waffen nicht nur in den USA, sondern auch auf dem Territorium vieler westeuropäischer Länder stationiert. In der Bundesrepublik Deutschland lagerten mehr als vier Millionen Liter Sarin-Kampfstoffe, die 100 Millionen Menschen vernichten könnten.

„Gegenwärtig“ hat sich bei den Verhandlungen über das Verbot und die Vernichtung der chemischen Waffen ein bestimmter Fortschritt abgezeichnet“, betonte der sowjetische Militär. Die Erklärung der UdSSR vom 6. August 1987 über die Notwendigkeit, das Prinzip der obligatorischen Inspektionen auf Antrag ohne Verweigerungsrecht juristisch zu verankern, hat es gestattet, bei den Verhandlungen zu einem qualitativ neuen Niveau überzugehen. Diese Position der Sowjetunion ist vom Gesichtspunkt der Sicherung der obligatorischen Kontrolle auf Antrag ohne irgendwelche Ausnahmen besonders konsequent“, unterstrich Petrenko.

„Heute kann man feststellen“, betonte, der sowjetische Vertreter, „daß

sich nach fast 20jährigen Verhandlungen die Ausarbeitung der universellen internationalen Konvention über das allgemeine und vollständige Verbot der chemischen Waffen, die Vernichtung ihrer Vorräte und die Abschaffung der industriellen Grundlage für ihre Herstellung in der Schlußphase befindet. Gegenwärtig liegt den Verhandlungsteilnehmern ein umfassender Entwurf der Konvention vor, in dem sowohl die abgestimmten Vorschläge, die Mehrheit bilden, als auch einzelne ungelöste Fragen berücksichtigt werden. Nach Einschätzung der meisten Verhandlungspartner, darunter auch westlicher Delegationen, kann die Konvention innerhalb von 1—1,5 Jahren abgestimmt werden.“

Der Redner lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß die USA immer noch nicht gewillt sind, die Verhandlungen schnellstmöglich zu beenden. Sie zogen die Abstimmung einzelner Punkte der Konvention in die Länge und lenkten die Arbeit auf technische Aspekte.

„Hinter solcher Taktik läßt sich das Streben des Pentagons erkennen, innen- und außenpolitische Bedingungen für die Stationierung binärer Kampfstoffe seit Ende dieses Jahres durch die USA zu schaffen. Als nichtkonstruktiv kann auch die Position einiger westeuropäischer Länder zu einer Reihe wichtiger Probleme bezeichnet werden, die unter anderem Fragen der Kontrolle betreffen.“

Trotz im allgemeinen erfolgreicher Verhandlungen über die vollständige Beseitigung der chemischen Waffen dürfen die Friedensanhänger keine Ruhe geben.



Die Stadt Genua liegt in Norditalien am Golf von Genua. Das ist einer der größten Häfen des Mittelmeerraumes.

Unsere Bilder: In der Fjodor-Poletajew-Straße. Das italienische Volk ehrt das Andenken an den Sowjetsoldaten, die hier gefallen sind. Für Mut und Tapferkeit wurde F. Poletajew post mortem der Titel „Held der Sowjetunion“ und die höchste Militärauszeichnung der Italienischen Republik, die „Goldmedaille für militärische Tapferkeit“, verliehen.

Der Viktoriaplatz. Fotos: TASS



Gegen Gesetzentwurf über Militärbudget

Präsident Reagan hat erklärt, daß er ein Veto gegen den Gesetzentwurf über das Militärbudget der USA einlegen werde, der vom Senat gebilligt wurde. Er erklärte, daß ihm zwei Festlegungen des Gesetzentwurfes nicht paßten. Die erste verpflichtete die Administration die traditionelle Fassung des sowjetisch-amerikanischen ABM-Ver-

trages einzuhalten. Das Weiße Haus hält sich für berechtigt, einseitig zu einer „erweiterten Auslegung“ des Vertrages überzugehen, um die Realisierung des „Sternkriegs“-Programms zu beschleunigen. Die zweite Festlegung, die dem Präsidenten nicht zusagt, verpflichtet die Administration zur Einhaltung der Festlegungen des sowjetisch-amerikanischen Salt-2-Vertrages.

Weiterhin aktuelle Notwendigkeit

Die Bewegung „Internationale Ärzte für Verhinderung eines Kernwaffenkrieges“, die Positionen des Humanismus und der beruflichen Kompetenz vertritt, übt einen starken Einfluß auf den globalen politischen Prozeß aus. Das erklärte der Kovorsitzende der Bewegung, Bernard Lown (USA), in einem TASS-Gespräch.

Wie er weiter ausführte, betrachten die Teilnehmer der Bewegung der Ärzte die Perspektiven ihres Kampfes von den Positionen des historischen Treffens in Reykjavik aus, das vor einem Jahr stattgefunden hat. Dieses Treffen war zweifellos ein positives Ereignis, obgleich es keine konstruktiven Beschlüsse gebracht hat. Zum erstenmal haben die beiden führenden Repräsentanten, die 90 Prozent der Kernwaffenvorräte der Welt kontrollieren, einander gesagt: Laßt uns diese Waffen beseitigen. Damit ist diese Idee der Abschaf-

fung der Nuklearwaffen, die bis dahin nur von Romantikern und Träumern vertreten wurde, zur Realität des politischen Lebens geworden.

Für uns Ärzte ist es erst recht wichtig, da wir schon immer Anhänger der Abschaffung der Kernwaffen waren. Denn ein Arzt zu sein und eine Völkermordwaffe zu akzeptieren sind unvereinbare Sachen.

Zu den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Mittelstreckenraketen erklärte Lown: Dies ist ein Schritt nach vorne, wenn auch kein großer. Unter diesen Bedingungen bleibt die Hauptaufgabe unserer Bewegung — entschiedene Ablehnung der Kernwaffen bei den Menschen zu erziehen und ihnen zu helfen, die Notwendigkeit einer entschiedenen Ausrottung dieser Waffen zu erkennen — weiterhin aktuell.

Wege zur Regelung in Afghanistan

UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar hat betont, daß die „Regelung auf dem Wege der Verhandlungen der einzig mögliche Weg zum Frieden in Afghanistan“ ist.

In einem veröffentlichten Bericht an die 42. Tagung der UNO-Vollversammlung verwies er darauf, daß der auf eine umfassende Regelung gerichtete Prozeß der Verhandlungen vorangekommen ist. Es seien zwar nicht ausreichend stabile, aber immerhin wesentliche Fortschritte bei den auf den Abschluß internationaler Dokumente gerichteten Anstrengungen erzielt worden, die die Grundlage der Regelung bilden werden.

Perez de Cuellar verteidigte die Auffassung, daß eine aktive Suche nach Wegen und Mitteln zur Wiedervereinigung der afghanischen Nation für eine baldige und effektive Regelung von außerordentlich großer Bedeutung ist.

Er teilte mit, daß sein persönlicher Vertreter die Regierungen der

UdSSR und der USA regelmäßig über die Entwicklung informiert. „Während meines offiziellen Besuches in Moskau“ hatte ich am 29. Juni 1987 eine Begegnung mit dem Generalsekretär Michail Gorbatschow, der seine unterschiedene Unterstützung für den diplomatischen Prozeß bekundete, welcher von der Organisation der Vereinten Nationen realisiert wird, und mir versicherte, daß der einzige Wunsch der Sowjetunion daran besteht, in Afghanistan einen neutralen und unabhängigen Staat zu sehen, der weder gegen die Sowjetunion noch gegen alle seine Nachbarn feindselig eingestellt wäre. Der Generalsekretär brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Regelung möglichst bald erreicht wird.“

Eine 5 000 Mann starke bewaffnete oppositionelle Gruppierung ist in der Provinz Farjab im Norden Afghanistans auf die Seite der Regierung übergegangen, meldet die Nachrichtenagentur Bakhtar. Diese

von Abdul Rasul Pahlawan geleitete Gruppierung kontrollierte mehrere Jahre lang einige Gebiete der Provinz. Grund für die Einstellung des Kampfes gegen die Behörden seien die von der Führung des Landes verkündete Politik der nationalen Ausöhnung und der Wunsch nach Frieden gewesen, sagte Abdul Rasul Pahlawan auf einer Kundgebung im Kischlak Faisabad.

Diese Politik findet unter der Bevölkerung ein breites Echo. Tausende Einwohner der Hauptstadt und anderer Städte der DRA nahmen am Tag der freiwilligen Arbeit teil, der der bevorstehenden gesamt-afghanischen Konferenz der Demokratischen Volkspartei Afghanistans gewidmet war. Eine der Hauptfragen der Konferenz wird die weitere Verwirklichung des Kurses auf nationale Ausöhnung sein. An diesem Tag wurde der Bau einer Reihe von sozialen Objekten abgeschlossen. Nach Feierabend wurden in Kabul neue Alphabetisierungslehrgänge feierlich eröffnet.

Neue Heimat am Tanasee

Gut zwei Stunden trägt uns die zweimotorige Maschine von Addis Abeba aus in Richtung Nordwesten. Unter uns das faszinierende Panorama des äthiopischen Hochplateaus. Auf den sonnengeleuchten, fast baumlosen Weidflächen grasen aber Tausende Rinder. Hier und dort ergänzen verstreut liegende Tukuls, die Rundhütten der Bauern, das Bild. Selbst aus dieser Höhe wirkt die zerklüftete Gebirgswelt rau und gewaltig, die ihren Bewohnern jahrhundertlang Schutz vor äußeren Feinden bot, sie aber auch voneinander isolierte. Dann endlich weitet sich der Blick. In einem unüberschaubaren Tal glitzert im Sonnenlicht eine riesige Wasserfläche. Der Tanasee, Äthiopiens Binnenmeer, ist erreicht.

Vieles hier um den mit 3 600 Quadratkilometer größten See des Landes atmet Geschichte. Die Stadt Gonder nahe dem Nordufer war die erste Stadt des Landes überhaupt und ist 17. bis 19. Jahrhundert Sitz legendärer Kaiser wie Fasilidas, Johannes oder Iasu 1. Das nahe Gorgora ist zu nennen, wo sich Kaiser Susenyos eine Burg errichtete. Und nicht zuletzt die Klöster auf einem Dutzend der rund 100 Inseln des Sees, in deren Abgeschiedenheit Mönche jahrhundertlang Schätze der koptischen Kirche bewahren.

Doch seit sich die äthiopische Zentralgewalt in die südlicher gelegene Shewa-Region verlagerte, vermögen die Anagen über das Gebiet am Tanasee kaum etwas von Belang zu berichten. So wie die feudalkapitalistische Herrschaft des Haile Selassie das Riesenland am Horn von Afrika einst überhaupt vernachlässigte, wurde auch im Quellgebiet des Blauen Nil ausschließlich Oberkommenes konserviert.

Es wird wieder Geschichte gemacht

Hier wie überall zwischen dem Roten Meer und dem südlichen Ozean änderte sich das erst mit jenem 12. September 1974, an dem jung Offiziere der Kaiserherrschaft stürzten und im Interesse der über

40 Millionen Menschen des Vielvölkerstaates begannen, der allgemeinen Stagnation ein Ende zu setzen. Knapp drei Jahre nach der Gründung der Arbeiterpartei Äthiopiens (WPE) können wir nun sehen, daß auch am Tanasee wieder Geschichte gemacht wird.

Augenfällig wird das bereits in Bahir Dar, auf dessen soeben fertiggestelltem Flugplatz wir gelandet sind. Noch vor einem guten Dutzend Jahren war die Kleinstadt am Südufer des Sees kaum erwähnenswert. Auch jetzt noch zeigt die Vergangenheit ihr trauriges Gesicht. Noch leben in Bahir Dar nicht wenige der nunmehr knapp 30 000 Einwohner unter denkbar primitiven Verhältnissen. Längst nicht alle haben Arbeit, ein festes Einkommen und Auskommen, sondern bestreiten ihren knappen Lebensunterhalt durch einen für uns reinen schwer ergründbaren Handel und Wandel.

Wennoch zeigt das „Tor zum Wasser“ unübersehbar, daß die junge Macht in den letzten 13 Jahren bereits wichtige Veränderungen einzuleiten vermocht hat. Seit Menschengedenken weitgehend isoliert, ist die Stadt jetzt nicht nur durch den Hafen der neugegründeten Tana-Schifffahrtsbehörde per Linienverkehr mit sechs weiteren Orten am See verbunden. Der neue Airport hat Anschluß an das weitverzweigte Flugnetz Äthiopiens geschaffen. Zweimal wöchentlich starten hier Maschinen sogar ins Ausland. Ein modernes Post- und Fernmeldeamt — wie der Flughafen ein Objekt des 1984 beschlossenen Zehnjahresplanes — hat Bahir Dar seiner Umgebung nähergerückt. Und schließlich erreicht das Fernsehen seit zwei Jahren die Stadt. In der neuen Lehrbildungsakademie werden dringend benötigte Pädagogen ausgebildet. Wie groß der Bedarf ist, mag die Tatsache verdeutlichen, daß sich die Zahl der Schulen hier in der Gojam-Region seit 1974 verdacht hat.

Die Textilfabrik, viele Jahre ein defizitäres Unternehmen, hat sich jetzt so gut entwickelt, daß sie durch erheblichen Ausbau und damit auch durch neue Arbeitsplätze in

den kommenden drei Jahren ihre Produktion verdoppeln soll. Dies ist gleichzeitig eine Herausforderung an das Polytechnische Institut der Stadt, das die UdSSR hier errichtet hat und nun erweitert. So wie diese Fabrik erfüllt auch die zur Gründung der Arbeiterpartei von der DDR übergebene Öl-Mühle sinnfällig den Auftrag der WPE, vorrangig landeseigene Rohstoffe zu verarbeiten, um die aufgezogene Rolle als abhängiger Lieferant derselben ablegen zu können. Zu dieser unvollständigen Aufzählung schließlich gehört das moderne Felege-Hot-Hospital — zugänglic für jedermann und damit für Tausende Menschen der Umgebung erstmalige Begegnung mit einer medizinischen Einrichtung.

„Die Revolution hat aber nicht nur Bahir Dar zu einer ersten Blüte verholfen“, merkt der 1. Sekretär des WPE-Regionalleiters Gojam, Zelleke Beyene, an. Schließlich habe der Parteitag aus gutem Grund der Entwicklung der Landwirtschaft absoluten Vorrang eingeräumt. Das Zentralkomitee habe zu Jahresbeginn das anspruchsvolle Ziel gestellt, in den kommenden drei Jahren die Selbstversorgung mit den wichtigsten Grundnahrungsmitteln zu erreichen. Fortschritt in Äthiopien — und natürlich auch in Gojam — müsse man deshalb vor allem an dieser Aufgabe messen. In der Region sind inzwischen 475 Genossenschaften sowie vier Staatsfarmen entstanden. Sie erweisen sich in der Tat als Pionier einer steigenden Agrarproduktion.

Für andere im Land aber droht erneut eine Dürre. In 10 der 14 Verwaltungsregionen hat es in der jetzt zu Ende gehenden Regenzeit kaum oder gar keine Niederschläge gegeben.

Vom Tukul zum großen Dorf

Bereits in ihrer zweiten Etappe ist in Gojam die Dorfbildung eingetreten, eine der bedeutsamsten Veränderungen im Lande. Allein in der Region konnten bisher fast eine halbe Million Bauern überzeugt werden, ihre traditionelle Lebensweise in einzeln

liegenden Tukuls aufzugeben und Kommunen zu bilden. Diese erst ermöglichen es dem Staat, den Bauern mit Brunnenanlagen, Saatgut und Düngemitteln sowie Technistationen zu helfen.

Diese Dörfer sind die Voraussetzung für soziale Fortschritte. Gab es 1974 in der ganzen Region lediglich zwei Kindergärten, so sind es jetzt dank der Gemeinschafts-siedlungen 77. Die Zahl der Gesundheitszentren hat sich vervierfacht. Gut 1,4 der 4,3 Millionen Einwohner Gojams haben in einer der bisherigen Alphabetisierungskampagnen Lesen und Schreiben gelernt.

Mit der Gründung von Dörfern einher geht der Kampf gegen den Hunger. Hunderttausenden Menschen wird durch enorme Aufwendungen des Staates vor allem in den nordöstlichen Gebieten die Möglichkeit gegeben, die trockenen, ausgelaugten Böden ihrer Heimat zu verlassen und sich in den westlichen und südlichen Landesteilen eine bessere Ernährungsgrundlage aufzubauen. Rund 600 000 Äthiopiern haben bislang an dieser enormen Umsiedlungsaktion teilgenommen. Ihre freilich nicht problemlose Verpflanzung in zum Teil ethnisch völlig neue Gemeinschaften ist indes durch die nur so denkbare Gewißheit kompensiert worden, daß die Bauernfamilien nunmehr nur noch um die Qualität ihres Lebens nicht aber mehr um das Überleben zu ringen brauchen.

Gezahagne Abraham verdeutlicht das bei unserem Besuch im größten Umsiedlungsgebiet Äthiopiens, dem Tana-Beles-Projekt der Region Gojam. Am Belesfluß haben bislang in 41 Dörfern gut 75 000 Menschen eine neue Heimat gefunden. Für jede Familie wurde ein traditionell aus Bambus, Lehm und Stroh gefertigter Tukul errichtet. Jede erhielt einen halben Hektar Land als Eigentum, das in neugebildeten Genossenschaften gemeinsam bestellt wird und dessen Erträge sogar bald die Märkte in den Städten füllen sollen.

Bauer Gezahagne hat ein schweres Schicksal ereilt, das jedoch

mancher hier teilt. In der Region Shewa, aus der er kommt, sind während der seit Menschengedenken schwersten Dürre von 1984/85 seine Frau und zwei seiner Kinder buchstäblich verhungert. Aus einem Auffanglager der staatlichen Not- hilfeorganisation wurden Gezahagne und seine verbliebenen drei Kinder wieder nach Gojam umgesiedelt, wo eine italienische Hilfsorganisation mit bemerkenswertem Engagement das Tana-Beles-Projekt in Angriff genommen hatte. „Ja“, sagt der Bauer heute unumwunden, „der Wechsel war sehr schwer.“ Traditionen wiegen in Äthiopien nicht weniger als anderswo in Afrika. Aber — und nur das zählt letztlich — am Belesfluß können Gezahagne und seine verbliebenen drei Kinder wieder leben. Wenn sie weiterhin tatkräftig zupacken, wird es ihnen in vieler Hinsicht besser gehen als zuvor. Dafür sprechen nicht zuletzt Sozialeinrichtungen, welche die meisten der Neugewiedelten bislang nur vom Hörensagen kannten: Kindergärten, Waisenhäuser, Schulen.

Unser Aufenthalt am Tanasee ist zu kurz, um all das Neue in Augenschein nehmen zu können. Eine weitere knappe Visite der alten Kaiserstadt Gonder am Nordende des Sees bestätigt ungeachtet der nach wie vor oft mittelalterlich anmutenden Bilder des täglichen Lebens den Eindruck des Umbruchs. Das markanteste Beispiel in der Verwaltungsregion Gonder, deren Bilanz in vielem der Gojams ähnelt, ist wohl das Medizinische College der Stadt. Seit 1979 haben hier Experten aus der DDR fast 170 äthiopische Ärzte ausgebildet, die im ganzen Land einen hervorragenden Ruf genießen. Direktor Dr. Malede Belaye verweist ferner auf gut zwei Dutzend Kollegen, die sich derzeit an der Karl-Marx-Universität Leipzig weiterbilden. Wichtiger ist aber wohl, daß die gesundheitliche Betreuung von Gonder durch diese für Äthiopien einzigartige Einrichtung eine neue Qualität erreicht hat. Wenn wir hier auch verletzten Angehörigen der äthiopischen Streitkräfte begegnen, ruft das allerdings zugleich nachdrücklich in Erinnerung, daß der Fortschritt in Äthiopien noch immer zu allem entschlossene Feinde hat.

Heinz JAKUBOWSKI („horizont“)

Im Zeichen des Internationalismus

(Schluß)

Die von wirtschaftlicher Stagnation und vorgetäuschten Wohlgerichten gezeichnete Zeit hatte diese drei Gebiete beunruhigt. Jetzt vollzieht sich hier wie auch an anderen Orten der Republik und des Landes, der nicht leichte Prozeß zur Beseitigung aller hemmenden Faktoren und der Förderung des Prozesses der Beschleunigung, ein Prozeß der Zuwendung zu wahren sozialistischen Methoden der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung. Das erfordert eine gewaltige Anstrengung der Kräfte.

Wie schwer diese Umgestaltungsarbeit ist, deren Erfolg buchstäblich von einem jeden von uns abhängt, wird gut von den Werktätigen der Gebiete erkannt. Die Besten von ihnen vertreten ihre Arbeitskollektive bei der dem 70. Jahrestag der Oktoberrevolution gewidmeten Stafette.

Aus dem Interview mit Anatoli Tunonov, Lokalführer im Bahnbetriebswerk der Eisenbahnstation Ural'sk:

Wir sind in guter Stimmung zum Fest der Stafette der Gebiete gekommen. Wir erfüllen den Plan und die sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 70. Jahrestags des Großen Oktober.

Und da hänge ich folgendem Gedanken nach. Während seines Treffens mit den Werktätigen von Murmansk unterstrich Michail Sergejewitsch Gorbatschow, daß unser Land gegenwärtig in eine kritische Etappe der Umgestaltung tritt, eine Etappe, in der sich die Politik im tagelichen Leben ganz konkret widerspiegelt. Millionen von Menschen, ja Dutzende Millionen von Menschen werden davon berührt. Daß das stimmt, kann ich anhand der Atmosphäre in unserem Arbeitskollektiv, an der Stimmung der Arbeiter beurteilen.

Unsere Aufgabe ist gegenwärtig die Vorbereitung auf den Übergang zur belorussischen Arbeitsmethode. Damit ist eine Arbeitsorganisation gemeint, bei der durch die Schaffung elementarer Ordnung, Abbau von unnützem bürokratischem Herangehen, die Vereinigung technologischer Operationen derselben Arbeitsumfang durch eine kleinere Beschäftigtenzahl bewältigt werden kann.

Wir Arbeiter sind von Grund auf daran interessiert. Erstens wird es weniger Arbeiter geben, die zwar gut entlohnt werden, im Grunde genommen aber nichts produzieren, anders gesagt — einfach „tote Last“ sind. Der gesamte Lohnfonds wird derselbe bleiben, das Geld aber, das früher der „toten Last“ zufloß, soll unter den fleißig Arbeitenden verteilt werden. Wir sind gegen Gleichmacherei jeglicher Art. Zweitens wird der Lohn sämtlicher Mitarbeiter des Bahnbetriebswerks, darunter auch der Leiter, vom Vorhandensein bzw. Fehlen der „toten Last“ abhängen, — also werden auch sie persönlich materiell daran

interessiert sein, daß unser Bahnbetriebswerk gut funktioniert.

Die belorussische Arbeitsmethode, die wir schon in der nächsten Zeit erproben werden, ist ein Teil der Vorbereitung des Kollektivs auf den Übergang zur Selbstfinanzierung ab Januar kommenden Jahres. Wir Arbeiter äußern uns für den schnellsten Vollzug von Wandlungen in der Wirtschaft.

Fünf Tage nach dem Sturz der Provisorischen Regierung in Petrograd war die Sowjetmacht in der Region Syrdarja, heute Gebiet Kysyl-Orda, errichtet worden. Gleich einer geheiligten Reliquie bewahren die Kysyl-Ordaer den Brief W. I. Lenins an die Fischer vom Aralsee, die in der für die junge Sowjetrepublik schweren Zeit dem hungernden Wolgarebiet unelingelegene Hilfe erwiesen.

Mit dieser Gegend sind die Namen der ersten Kommunistinnen — der Kasachinnen Alma Urasbajewa und Sara Jesowa, des Kommandanten Mittelasiens und Kasachstans Ganil Muratbajew, der Begründer der kasachischen Sowjetliteratur Saken Seifullin, Ilias Dshansugurov, Belmet Mallin und Muchtar Auesow, dessen 90. Geburtstag dieser Tage die Öffentlichkeit des Landes beging, verbunden.

Das Gebiet Kysyl-Orda ist ein großes Reisanaubaugebiet. Es liefert 70 Prozent des in der Republik und 20 Prozent der im Lande angebauten Reismenge.

Im Vorjahr haben die Werktätigen von Kysyl-Orda 23,6 Millionen Pud Getreide an den Staat verkauft. Dank der Intensivierung und Einführung industrieller Technologien ist ein Wachstum des Produktionsvolumens landwirtschaftlicher Erzeugnisse gegenüber dem Jahresdurchschnitt des elften Planjahres um 5,5 Prozent erzielt worden. Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln hat sich verbessert. In diesem Jahr haben sich die Werktätigen des Gebiets das Ziel gesetzt, 24 Millionen Pud Getreide zu erzeugen und 3 000 Tonnen Fleisch, 3 000 Tonnen Milch und 7 Millionen Stück Eier mehr als im vergangenen Jahr zu liefern.

In den Jahren des letzten Planjahres ist die Industrieproduktion des Gebiets um ein Drittel gestiegen. Die Ausstellung der Leistungsschau der Volkswirtschaft widerspiegelt den Beitrag der Werktätigen des Gebiets Kysyl-Orda für den Wirtschaftskomplex des Landes. Die Produktion des Aralsker Werks für Hub- und Transportanlagen sind von Sachalin bis Klapeda bekannt. Die Erzeugnisse der Zellstoff- und Kartonfabrik gehen an die Republiken Mittelasiens, in den Südrural und Westsibirien. Die Erschließung des Vorkommens „Schalklja“ geht immer schneller voran. Hier wurde zu Ehren des XXVII. Partei-

tags der KPdSU der erste Zug mit Erz verladen. Die industrielle Erschließung des Vorkommens „Kumkol“ ist in Angriff genommen worden.

Mehr als 3 800 Familien werden in diesem Jahr in Kysyl-Orda in neue Wohnungen gehalten.

Das multinationale Gebiet ist mit Recht stolz auf Nagima Altmagambetowa, eine Reiszüchterin und Heldenmutter; Valeri Ten, Delegierter des XXVII. Parteitags und Brigadier der mechanisierten Arbeitsgruppe im Kolchos „III. Internationales“; Ljubow Wichrowa, Fachkraft der Konfektions- und Wirkwarenfabrik, die alle den hohen Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ tragen. Auch viele andere namhafte Werktätige machen dem Gebiet Ehre.

Aus dem Interview mit der Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR Ainasch Balgabajewa, Leiterin der Reisbaubrigade im Sowchos „Madaniel“, Gebiet Kysyl-Orda:

Unsere Brigade ist mit Recht stolz darauf, daß an den 23 Millionen Pud Reis, die in diesem Jahr von den Werktätigen des Gebiets geerntet wurden, auch wir einen Anteil haben. Wir ernten 55 Dezentonnen Getreide je Hektar.

Noch mehr freuen wir uns über die sich im sozialen und gesellschaftlichen Leben vollziehenden Veränderungen. Ehrlich gesagt, fallen sie besonders in unserem Gebiet auf, weil bei uns wie an keinem anderen Ort in der jüngsten Vergangenheit Dunkel, Phrasendrescherei und Bürokratismus gediehen, die sozialen Fragen aber vernachlässigt wurden. Buchstäblich vor unseren Augen sind in unserem Sowchos komfortable Einfamilienhäuser, ein Kindergarten, ein Klub und eine Verkaufsstelle emporgewachsen. Soweit mir als Deputierter bekannt ist, gibt es jetzt in unserem Gebiet auf dem Lande kein Problem mehr mit Wohnungen. Sehr viel ist im individuellen Bauverfahren errichtet worden. Es wird auch weiter gebaut.

Im Gebietszentrum aber ist die Sachlage anders. Gegenwärtig stehen dort 14 000 Antragsteller auf der Warteliste. Der Wohnungsbau wird in einem unbefriedigendem Tempo geführt. Die Leistung der Produktionsbasis der Bauarbeiter ist gering. Die Regiebauweise wird aber durch bürokratische Hindernisse gehemmt.

In der medizinischen Betreuung sind vorläufig noch keine Veränderungen zu spüren. Meine Wähler wenden sich vorwiegend mit Beschwerden dieser Art an mich. Die materielle Basis der Krankenhäuser ist unzureichend, und die berufliche Qualifikation der Mediziner niedrig. Chromitex, Ferrollegierungen, Mineraldüngemittel, Erdöl, Gas, Röntgenapparate, elektrische Schuraggregate, Baumaterialien, Möbel, Wirkwaren und Konfektionserzeugnisse, Zuckerwaren und Mineralwasser — das ist bei weitem nicht das vollständige

Verzeichnis der Produkte, die von den Werktätigen des Gebiets Aktjubinsk hergestellt werden. Sie werden von Kasachen, Russen, Ukrainern, Koreanern, Deutschen und Menschen anderer Nationalitäten erzeugt. In diesem Gebiet arbeiten und leben Vertreter von 90 Nationalitäten in Freundschaft und Eintracht.

Ein markanter Beweis dafür, zu welchen Resultaten wahrer Internationalismus und die Arbeiterbrüderlichkeit der Sowjetvölker führen können, ist die Entwicklung der Bergbau-, Hütten-, Chemie-, Maschinenbau-, Leicht- und Lebensmittelindustrie dieses Gebiets.

Man kann die Wirtschaft dieser, wie auch einer beliebigen anderen Region der Republik, nicht losgelöst von der Wirtschaft der anderen Republiken der Union betrachten, die ihrer Wirtschaft zum Aufschwung verhelfen. Und die Werktätigen des Gebiets Aktjubinsk unterstützen sie, wie ihre Ausstellung auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft zeigt, indem sie ihren konkreten Beitrag leisten. Die Bergwerke von Donskoje, Rayon Noworoslski, Gebiet Aktjubinsk, decken den Hauptbedarf der Landwirtschaft an Chromitex. Gut bekannt im Lande und außerhalb seiner Grenzen (unseren Staat präsentierend) ist die Produktion des Erstlings der Eisenmetallurgie Kasachstans — des Aktjubinsker Werks für Eisenlegierungen „60 Jahre Oktoberrevolution“ sowie der Vereinigung „Aktjubselmasch“.

Zielgerichtet entwickelt sich die Landwirtschaft.

Hundert allgemeinbildende Schulen, zwei Hochschulen, eine Pflanzhochschule für Zivilluftfahrt, eine Zweigstelle der Alma-Ataer Hochschule für Verkehrstechnik, 23 Fachschulen, 800 wissenschaftliche Mitarbeiter, darunter 20 Doktoren und mehr als 250 Kandidaten der Wissenschaften — das ist ein weiterer Aspekt bei der Beurteilung des Gebiets Aktjubinsk.

Aus dem Interview mit Wassilj Freiner, Sekretär des Parteikomitees im Kolchos „Semledelez“, Rayon Issatal, Gebiet Aktjubinsk:

Die Hauptrichtung unseres Agrarbetriebs ist der Gemüsebau. Den Plan dieses Jahres haben wir leider nicht erfüllt. Die gesamte Liefermenge haben wir geschafft, wir haben aber nicht fertiggebracht, das erforderliche Sortiment zu sichern.

Die Ursachen der Planverletzung liegen, wenn man ehrlich sein will, nicht allein am Wetter, zumindest aller Wahrscheinlichkeit nach nicht, obwohl auch das Wetter es nicht immer gut mit uns gemeint hatte. Wir haben das Wirtschaften, so zu arbeiten, wie das von der Umgestaltung gefordert wird, noch nicht gelernt. Jetzt ist den Ackerbauern das Recht eingeräumt worden, 30 Prozent der erzielten Ernte auf dem Markt verkaufen zu dürfen. Vor-

läufig machen wir das noch sehr ungeschickt.

Wollten wir überhaupt von Veränderungen sprechen, die mit der Umgestaltung in der Wirtschaft verbunden sind, so kommen sie vor allem in der Erweiterung der wirtschaftlichen Selbständigkeit zum Ausdruck. So bestimmen wir z. B. jetzt selbst das Ackerflächenverhältnis. Auch bei der Einlagerung des Saatguts bekommen wir nicht mehr Anweisungen von „oben“.

Doch die Veränderungen vollziehen sich nicht mühelos. Auch wir verspüren die Hindernisse, die der Umgestaltung im Wege stehen und von denen Michail Sergejewitsch Gorbatschow während seines Aufenthalts in Murmansk sprach. Diese stecken vor allem in uns selbst. Zweitens liegt es am Bürokratismus und an der Trägheit des Leitungssystems. So wurde das Ackerland früher so weit vergrößert, bis keine Weiden mehr geblieben waren. Jetzt hat man den Fehler eingesehen und nimmt nicht mehr alles unter den Pflug. Aber die Flächen werden nach wie vor als Ackerland in der Liste geführt. Das Agrar-Industrie-Komitee des Gebiets bringt den Mut nicht auf, sie als solche zu streichen...

Ich bin schon drei Jahre lang Sekretär des Parteikomitees. Das ist keine allzu große Zeitspanne, aber dennoch konnte ich in dieser Zeit beobachten, wie die Aktivität der Kommunisten und aller Kolchosbauern wuchs und weiter wächst. Das ist wohl eines der wichtigsten und erfreulichsten Ergebnisse der Umgestaltung.

Die Vertreter der Gebiete Ural'sk, Kysyl-Orda und Aktjubinsk besuchten die Arbeitskollektive der Betriebe der Hauptstadt.

Die Lalenkünstler dreier Gebiete gaben Konzerte auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR, im Gorki-Park, auf dem Platz am Leninpalast und auf den Jahrmärkten. Die Gäste waren im „Medeo“, im Pionierpalast der Republik, im Zentralen staatlichen Museum und im Museum für nationale Musikinstrumente.

Auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR fand eine Pressekonferenz für die Teilnehmer und Gäste der Stafette sowie für Journalisten statt, auf der die Leiter und Mitglieder der Delegationen der Gebiete Ural'sk, Kysyl-Orda und Aktjubinsk berichteten, wie sich ihre Arbeitskollektive auf den 70. Jahrestag des Großen Oktober vorbereiten. Besondere Aufmerksamkeit galt auf der Pressekonferenz den Problemen der Umgestaltung der Volkswirtschaft und des gesellschaftlichen Lebens sowie den sozialen Aufgaben. Es wurde hervorgehoben, daß die erfolgreiche Lösung der Probleme zur Festigung der Freundschaft aller Nationen und Völkern, zur Entwicklung der Wirtschaft, und kulturellen Beziehungen mit den anderen Republiken des Landes beitragen wird.

Woldemar STORZ,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Fernsehen

Mittwoch

7. Oktober

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Sei begrüßt, Musik. 10.05 „W. I. Lenin. Seiten seines Lebens“. Fernsehfilm. „Tage, die Jahren gleichen“. 3. Teil, 11.00 Dokumentarfilm zum Tag der Verfassung der UdSSR, 11.40 Lieder und Tänze der Sowjetvölker. 12.10 Jeder Jäger möchte wissen... Spielfilm für Kinder. 13.25 Konzert J. Kischin. 14.05 Alle haben den Zirkus gern. 14.35 Augenblicke der Poesie. 14.40 Deutsche Volklieder. 15.05 Heute in der Welt. 15.20 Im Licht der Umgestaltung. 15.30 Der heißeste Monat. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 17.55 Musikprogramm. 19.10 Zeichentrickfilm. 19.50 Die Feldgarden. Moschuchins. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Zweites Unionsfestival des Volksschaffens.

Zweites Sendeprogramm. 9.00

Morgengymnastik. 9.20 Dokumentarfilm: „Ein gewöhnlicher Arbeitstag“, „Piarnu — eine Sportstadt“, 10.00 Rhythmische Gymnastik. 10.30 Freunde verrät man nicht. Spielfilm für Kinder. 11.35 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. J. Sibe. 12.00 Konzert für Geige und Orchester. 12.15 Das Große Pardonier Jagdrennen (Steeplechase). 13.00 Sei begrüßt, Moskau. 13.45 Sport und Persönlichkeit. Die Brüder Snamski. 14.15 Majakowski beginnt. A. Petrow. Opernarchiv. 16.00 Filmkonzert. 17.00 Expedition ins XXI. Jahrhundert. 18.00 Zeichentrickfilm. 18.20 Unser Tausendkünstler. Spielfilm. 19.45 Die Kunstschatze der Museen von Moskau. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Herbstfarben des Krim. Dokumentarfilm. 20.55 Werbung. 21.00 Musikklub. 21.30 Zeit. 22.05 Kommen Sie morgen, Spielfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 14.30 Werbung. 14.40 Wohnungsbauprogramm. 15.05 Liederprogramm. 15.55 Nach der Arbeitsschicht. Dokumentarfilm. 16.15 „Meister und Margerita“ in Alma-Ata. 17.00 Konzert des Volksinstrumentenssembles „Kurmangasy“. 18.10 Über die Feiertage. 19.00 Geburtstagsfeier. M. O. Auesows im Gebiete Semilajinsk. 19.10 Informations- und Musikprogramm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Kurdstar. 21.30 Moskau, Zeit. 22.05 Alma-Ata. Der Schwiegersohn vom Lande. Spielfilm.

Donnerstag

8. Oktober

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Es singt M. Jakupow. 10.00 Die Feldgarden Moschuchins. Spielfilm. 11.35—11.45 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Die Lieder des alten Shirau. Konzertfilm. 17.20 Das Heimatland gab ihnen die Schwingen. Dokumentarfilm. 18.00 Nicht nur für Sechzehnjährige. 18.45 Fragen der Theorie. Umgestaltung und Demokratie. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilm. 19.50 Augenblicke der Poesie. 19.55 Don Quihotte. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Musik und wir. 23.15 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00

Morgengymnastik. 9.15 Ich nehme dich doch mit... Dokumentarfilm. 9.35 (10.35) Naturkunde. 4 Klasse. 9.55 Wege der Energie. Populärwissenschaftlicher Film. 10.05 (14.25) Spanisch für Sie. 10.55 Ein Einzelfall aus dem Leben der... Plasma. Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Für Berufsschüler. Physik. 11.35 (12.40) Ethik und Psychologie des Familienlebens. 9. Klasse. 12.05 Die Berufung. 16.10 Der Sechste. Spielfilm. 14.55 Nachrichten. 15.05—16.05 Sendung fürs Dorf. 18.45 Die Stiefmutter. Spielfilm. 20.00 Gemeinschaft. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für unfallfreie Straßenverkehr. 20.50 Konzert des verdienten Künstlers der RSFSR J. Rossum (Klavier). 21.00 Für alle und für jeden. 21.30 Zeit. 22.05 „Friedrich Zander. Die Rückkehr“. Populärwissenschaftlicher Film.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Für ihr Haus, für ihre Familie. Direktübertragung (Ruf: 63-82-61, 63-68-29, 63-68-06, 63-73-12). 21.30 Moskau, Zeit. 22.00 Alma-Ata. Ernte 87. 22.25 Die lange Milchstraße. Spielfilm.

Freitag

9. Oktober

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Kaspi — See der Freundschaft. 10.15 Don Quihotte. Spielfilm. 11.50—12.00 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Im Licht der Umgestaltung. 16.50 J. Jakowlew Helden am Bildschirm. 18.00 Auf dem Weg zum Ziel. Dokumentarfilm. 19.05 Zeichentrickfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 Warum Nadeson? Dokumentarfilm. 19.55 Spiele für Schulkinder. Spielfilm. 21.20 Im Licht der Umgestaltung. 21.30 Zeit. 22.00 Probleme — Fortsetzung — Lösung. e. n. e.

Zweites Sendeprogramm. 9.00

Morgengymnastik. 9.15 Das Feld des Vertrauens. Dokumentarfilm. 9.35 (10.40) Geschichte. 4. Klasse. 9.35 (14.20) Englisch für Sie. 10.30 Populärwissenschaftlicher Film über die Leningrader Gubeinsgänger. 11.05 Für Berufsschüler. M. A. Scholochow. „Neuland unterm Pflug“. 11.35 (12.40) A. S. Puschkine. Die Mär vom weisen Oleg. 5. Klasse. 12.05 Protest und Kampflieder. 13.10 Der Stiefvater. Spielfilm. 14.50 Nachrichten. 15.00—16.10 Sendung des Karelichen Fernsehens. 18.35 Nachrichten. 18.45 Aus

Sonntag

10. Oktober

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Das Abc-Spiel. 10.05 Für unfallfreie Straßenverkehr. 10.35 Die Quellen. 11.10 Schuktschin-Tage im Altai. 12.10 Dokumentarfilm über den Leninpreisträger Professor G. A. Ilisarow. 12.40 Für alle und für jeden. 13.05 Gemeinschaft. TV-Magazin. 13.35 Die lebende Natur. 14.35 Die Neuerer und die Konservativen. 15.20 Heute in der Welt. 15.35 Konstantin Wanschenski. 16.25 Anne Weski. Konzertfilm. 16.50 Zeichentrickfilm. 17.25 Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“ (Spanien). 18.25 Konzert der Künstler und der schöpferischen Jugend Aserbaidschans. 20.15 Sieh, wer gekommen ist. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Fortsetzung der Bühnenaufführung.

Zweites Sendeprogramm. 9.00

Morgengymnastik. 9.20 Dokumentarfilm. 9.35 Rhythmische Gymnastik. 10.05 Die Weltkultur. Aus dem Schaffen von A. Tolstoj. 10.50 Musikprogramm der Morgenpost. 11.20 Unter der Maske. 12.00 Unser Garten. 12.30 W. Kalabis. Sinfonie Nr. 2. 13.20 Die Offiziere. Spielfilm. 14.50 Die Talliner Musikbilder. K. Sink. Gesangszusammenstellung zu Gedichten von G. Lorca. 15.10 Ökologisches Tagebuch. Die Jagd. 15.40 G. Simonon. Magreit zweifelt! Bühnenaufführung. 18.35 Die Bewahrer. Dokumentarfilm. 19.20 Zeichentrickfilm. 19.30 Musik unserer Zeitgenossen. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Das Thema. Spielfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 10.00 Nachrichten. 10.05 Sendung über den Maler und Lehrer M. Nurlybajew. 10.35 Der Quell. Konzert. 11.15 Ländliches Panorama. 11.45 Stafette. Sportprogramm. 12.25 In einheitlicher Familie. Sendung des Fernsehens Georgiens. 13.50 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Wir wählen den Himmel. Dokumentarfilm. 20.40 Wir alle sind Landsleute. 21.30 Moskau, Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Höhe. Dokumentarfilm zum 90. Geburtstag M. O. Auesows.

Sonntag

11. Oktober

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.30 Rhythmische Gymnastik. 10.15 Sportлото-Ziehung. 10.30 Der Wecker. 11.00 Ich diene der Sowjetunion. 12.00 Musikprogramm der Morgenpost. 12.30 Klub der Reisenden. 13.30 Musikklub. 14.00 Sendung fürs Dorf. 15.00 Gesundheit. 15.45 Mutige Menschen. Spielfilm. 17.20 Raimond Pauls. TV-Bekanntmachung. 18.35 Zeichentrickfilm. 19.00 Internationales Panorama. 19.45 Das Lied — unser Genosse. 20.30 Ich möchte, er kommt. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Unser Haus. TV-Magazin. 22.45 Begegnung mit Akademiemitglied L. N. Koschkin im Konzertstudio Oslankino.

Zweites Sendeprogramm. 9.00

Morgengymnastik. 9.20 Konzert. 10.05 Warmes Licht. Dokumentarfilm. 10.55 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. A. O. Chatschaturjan. 11.55 Russische Sprache. 12.25 Sendung des TV-Studios Murmansk. 13.25 T. Minullin. Der Alte aus dem Dorf Aldermasch. Bühnenaufführung. 15.45 TV-Brücke UdSSR—USA. 17.00 Fußball. Ausscheidungsspiel der Europameisterschaft. UdSSR—DDR. 17.45 Zeichentrickfilm. 18.10 Rhythmen des alten Buchara. 18.25 Dokumentarfilm über W. Majakowski. 19.25 Konzert der Volksmusik. 19.50 Kaspi — See der Freundschaft. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“ (Spanien). 21.15 K.-M. Kaspi — See der Freundschaft. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Das Abendlabirinth. Spielfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 10.00 Zeichentrickfilm. 10.30 Gute Laune. Konzert. 11.05 Noch einmal über rationale Ernährung. 11.35 Ländliches Panorama. 12.15 Sport aktuell. 12.55 Valentin und Valentina. Spielfilm. 14.20 Ökologie. Wirtschaftsführung. Erfahrungen. 15.20 Über die Lösung des Lebensmittelproblems in den nördlichen Gebieten Kasachstans. 16.00 Die Zeitschrift „Drushba narodow“ bei uns zu Gast. 16.25 Der schwindende Sommer auf Dshailau. Dokumentarfilm. 16.35 Filmspiegel. 16.45 Dialog mit der Zeit. 17.30 Stafette der Gebiete. 18.30 Wir lernen Kasachisch. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstans“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau, Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aitys.



Kulturmosaik

Zu Ehren der Schäfer-Dynastie

Das Komsomolkomitee des Sowchos „Embinski“ im Gebiet Gurjew hatte die Dorfleinwohner zum Familienfest der Schäferfamilie von Schagirlbal Jewsejew und Emma Rau eingeladen. Für diese verdienten Sowchosarbeiter und ihre zehn Kinder sangen die Dorflaienkünstler kasachisch, russisch, deutsche, tatarische und ukrainische Volkslieder.

Festival im Dorf

Unlängst wurden die Einwohner des Dorfes Walchanowo im Gebiet Kokschtetaw zu einem Festival der Völkerfreundschaft eingeladen, auf dem sie sich eingehend mit den Sitten, Bräuchen und Traditionen der Nationen und Völkern bekanntmachen konnten, deren Vertreter in diesem Dorf zu Hause sind.

Derartige Feste und Kulturveranstaltungen werden in den Dörfern des Gebiets zu einer guten Tradition und tragen zur Festigung der Völkerfreundschaft bei.

Bereits seit vier Monaten ist der Beschluß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR „Über den Stand des Erlernens der deutschen Muttersprache in der Republik“ in Kraft. Was ist von unserer Gebietsabteilung für Volksbildung zu dessen praktischen Verwirklichung unternommen worden?

Zunächst befaßten wir uns ernsthaft mit der Analyse der Sachlage im muttersprachlichen Deutschunterricht und führten unter den Eltern Aufklärungsarbeit durch. Leider gibt es einige Eltern, die selbst ihre Muttersprache nicht gehörig pflegen und der Meinung sind, daß auch ihre

Es bleibt da noch viel zu tun

Kinder die Muttersprache nicht brauchen.

Solch eine Einstellung mancher Eltern dazu rührt daher, daß im muttersprachlichen Deutschunterricht lange Jahre ein völliges Durcheinander geherrscht hat. Deswegen sind die Eltern der Meinung, daß die Kinder dort nur ihre Zeit vergeuden.

Die Dshambuler Gebietsabteilung für Volksbildung hat zur Zeit konkrete Maßnahmen zur systematischen und sachkundigen Kontrolle des Unterrichts der deutschen Muttersprache ausgeführt. In 14 Schulen des Ge-

biets wird Mutterspracheunterricht eingeführt. Die Zahl der Gruppen hat wesentlich zugenommen. Im Gebiet erlernen 1 443 Kinder in diesem Jahr Deutsch als Muttersprache. Sie sollen von 35 Lehrern mit Hochschulbildung unterrichtet werden.

In drei Kindergärten der Rayons Dshuwaly, Kurdal und Tschu werden Gruppen mit Deutschunterricht gegründet.

Um die ganze Arbeit in dieser Richtung besser durchzuführen, planen wir im Oktober dieses Jahres, die Lehrer der deutschen Muttersprache im Gebietsinstitut

zur Weiterbildung zu versammeln. Die besten Lehrer werden da ihre Erfahrungen austauschen.

Das neue Schuljahr hat schon begonnen. Bisher bleibt jedoch das Problem der Versorgung der Schüler mit Lehrbüchern für deutsche Muttersprache sowie der Versorgung der Lehrer mit didaktischem Material, verschiedenen Unterrichtsmitteln und Anschauungsmitteln und Lehrbehelfen im Gebiet nicht gelöst.

Swetlana RUF,
Inspektorin der Gebietsabteilung für Volksbildung
Dshambul

Unsere Anschrift:
Kasachische SSR,
480044, Alma-Ata,
Ul. M. Gorkygo, 50, 4-Ay Etage

TELEFONE: Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02, 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbrief — 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredaktion — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 6514
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Орден Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4.
Газета отпечатана офсетным способом
Объем 2 печатных листа
M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Заказ 10193